





die Möglichkeit bietet, mit einem Minimum an Arbeitskräften ein Maximum an Produkten zu erzielen...

Ich bin daher überzeugt, daß dieser Wagen aus seinem Erfinden aus dem deutschen Käufer eine landwirtschaftliche Betriebsmaschine werden wird...

So wird erst der deutsche Volkswagen, ohne die schon vorhandene Produktion im geringsten zu berühren, eine zusätzliche gewaltige Leistung zu erbringen...

Ich bin aber trotzdem — mehr noch als im Vorjahre — der Überzeugung, daß es auch für die bereits bestehende Produktion wichtig ist, immer weitere Zusammenhänge...

Wenn das ganze deutsche Volk sein Einkommen nur vereinen wollte, würden wir dies mangels an genügendem eigenen Grund und Boden nicht überleben können...

Es ist kein Zweifel, daß die Sehnsucht nach der Maschine und besonders nach dem Motor bei vielen Millionen Volksgenossen vorhanden ist...

Die Aufstellung der inner- und außenpolitischen Lage in Deutschland tritt immer stärker in Erscheinung...

Diese chronologische Anordnung soll vor allem für die motorisierte deutsche Jugend ein Ansporn sein...

Ich habe mich deshalb entschlossen, für die heranzunehmenden Leistungen und den operativen Einfluß der Männer des deutschen Kraftfahrwesens...

Den Generalrat in Mailand allerdings und den Beamten der Sowjetoffiziere in Rom, der die neue Erklärung abgab...

Ein aus Zusammenfassungen kommender Rückblick, der die Verhältnisse an der italienisch-französischen Grenze aufzeigt...

Oesterreich in Erwartung der Führerrede

Die Entlassung der politischen Häftlinge im Gange / Freude und Zustimmung

Die Entlassung der inner- und außenpolitischen Lage in Deutschland tritt immer stärker in Erscheinung...

Die Entlassung der politischen Häftlinge ist in ganz Oesterreich ein solches Ereignis...

Citwinow im Eigenen

(Fortsetzung von Seite 1)

Man wird berücksichtigen, daß sich Johnson in der Antwort, die der sogenannte Diplomat Citwinow...

Den Generalrat in Mailand allerdings und den Beamten der Sowjetoffiziere in Rom, der die neue Erklärung abgab...

Ein aus Zusammenfassungen kommender Rückblick, der die Verhältnisse an der italienisch-französischen Grenze aufzeigt...

malitäten für die von ihnen verurteilten Personen erleidet, Dr. Rintelmann wird nicht, wie vorhin, Hörsalbesuchern...

England baut Schlachtschiffe über 42000 Tonnen

Der Flottenkorrespondent vom „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die Schlachtschiffe, die England in diesem Jahre auf Kiel lege...

Die Volkswirtschaften in dem italienischen Grenzgebiet sind in dem Kollernieren eine Schilf-Minuten gelangert...

Deutsches Motorportabzeichen

Der Vorstand der Verleihung des Führers der Verleihung des Führers zur Erhaltung des Deutschen Motorportabzeichens...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Ankabe „Saale-Zeitung“ Halle (M.) 11 über 25 000'.

Advertisement for 'Augen-Gläser' by 'Brillen Schmidt'. Includes text 'Fachgeschäft für Augenoptik' and '53 Große Ulrichstraße 53, neben der Schulstr.'.

Advertisement for 'Grandi zweimal bei Chamberlain'. Text: 'Die internationale Lage besprochen. Englands Premier Chamberlain in Empfang nehmen...'.

Grundfragen der Ur-Erzeugung

Prof. Boermann in der Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle. Professor Dr. Boermann, Halle, gab in einem groß angelegten Vortrag...

Auslegung die in Götting, Pöthen und Rationell benannte Gastspielreise mit der Aufzählung von Leistungen „Emilia Galotti“...

Aid. Mohaupt: „Die Welt von Pina“ Uraufführung an der Dresdener Staatsoper.

Am Zeichen einer beginnenden Goldenen Renaissance erobert sich die lebensvolle Volkstümlichkeit der italienischen Volkstheater...

Diese Mitarbeiterführung kommt der schmerzhaftesten heran, aber über eine gesunde Politik...

Das Berliner Staatsensemble in Plessburg. Das Preussische Staatstheater Berlin vor am 2. d. M. im Grenzlandtheater...

Manfred, Mark, Krafonaf, um zu erkennen gibt. Auch die meist frei tonal gezeichnete Art...

Manchens für den Eindruck des Wertes wurde die Uraufführung der Dresdener Staatsoper...

Knappertschlich bicinierte Wagner in Florenz. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Stadtheater von Florenz...

Hochschulnachrichten: Ministerialdirektor i. N. Dr. Theodor Babien, bis 1937 Leiter der Hochschulleitung im Reichsministerium...

**Stadttheater Halle**  
Heute, Sonntag, 20 bis geg. 23 Uhr  
**Dichter und Bauer**  
Operette von Franz von Suppé  
Sonntag, 19 bis gegen 18 Uhr  
**Das kleine Hofkonzert**  
Ein musik. Lustsp. v. P. Verheoven u. Toni Impekoven. Musik v. E. Nick  
1946 bis gegen 22½ Uhr  
**Das Land des Lächelns**  
Operette von Franz Lehár

**Thalia-Theater**  
Sonntag, 20 bis gegen 22½ Uhr  
**Der Mann mit dem grauen Schäfer**  
Lustspiel von Leo Lenz.  
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Kasse des Stadttheaters.

Donnerstag, 10 März  
**raus an der Moritzburg**  
**Klavier-Abend**  
Prof. **Elly Ney**  
Sonaten von Joh. Brahms (6-moll) u. Mozart (C-dur); Schubert; Wanderer-Fantasia.  
Mitwirkend: **Amalie Methner**  
Lieder von Joh. Brahms  
Karten von RM. 1,25 bis 4,- bei: Hofman, Rammelt, Stock, Ritz, Turm, Köf., Gr. Ulrichstr. 26 und Barfüßlerstr. 7. Für Ring-Teilnehmer von RM. - 75 bis 2,50, Gr. Ulrichstr. 26 und Barfüßlerstr. 7

**MUSIKALIEN**  
bei **Arno Rammelt**  
Barfüßlerstraße 12

**Wo hin?**  
ins  
**Hamburger Büfett**  
Halle (S.), Markt 23  
neben dem Waagegebäude

**Der große Erfolg**  
das Deutsch-Russische  
Attraktionsorchester  
**Lutschinuschka**  
mit der russischen  
Sängerin  
**Bostilissa Tschinkowsky**  
Jeden Sonntag  
von 11 bis 1 Uhr  
**Frühschoppen - Konzert**  
Täglich großer reichhaltiger  
Frühst. Mittags!

**Saalschlösser**  
Heute / Ende 3 Uhr  
**Gr. Faschingsabend**  
Vom Rhein zur Donau  
Karten 0,60 RM. Roter Turm  
Sonntag, 4 und 6 Uhr  
**Kabarett - Varieté - Tanz**  
Otto Höpfer spielt!  
Dienstag, 1. März (Fastnacht)  
Kinder-Fasching

**Weinberg**  
Terasse  
Heute Sonnabend  
**Großer Maskenball**

**Zeitung**  
galoppieren -  
Sabra gewinnen!

**CT**  
Am Riebeckplatz  
und  
Gr. Ulrichstraße 51  
Rechtzeitig Plätze sichern!  
Ein Filmkunstwerk von  
beispielloser Größe!  
**Greta Garbo**  
**Robert Taylor**



**Die Kameeliendame**  
Eine erschütternde Tragödie  
der Liebe und des Verfalls.  
Mit letzter Hingabe gespielt.  
In traumhaft schönen Bildern  
ausgeformt.  
**Eine Offenbarung  
letzter Dinge!**  
Für Jugendliche nicht erlaubt!  
Beginn in beiden Theatern:  
Wertags: 4,00, 6,00, 8,30 Uhr.  
Sonntag: 4,00, 6,00, 8,30 Uhr.  
Vorher öffentliche Über-  
tragung der Führerede

**CT**  
**Schauburg**  
Lachen und Freude  
auf der ganzen Linie  
über  
**Paul Hörbiger**  
**Lucie Englisch**  
**Erika Drusewitsch**  
**Rudolf Carl - Rudolf Platte**  
**Gretl Fischer - Walter**  
**Grüter**  
in dem ganz  
entzückenden  
Großfilm  
**Die Landstreicher**  
Ein großer übermütiger  
Film nach der berühmten  
Operette von Zichner  
Für Jugendl. nicht erlaubt!  
Wertags: 4,00, 6,00, 8,30 Uhr.  
Sonntag: 4,00, 6,00, 8,30 Uhr.  
Vorher öffentliche Über-  
tragung der Führerede



**Unterhaltungs-  
Konzert**  
Eintritt zum Konzert! freit!  
**Omnibus - Pauschalreisen!**  
18 (20) Tg. Rom (Napoli-Capri) RM. 194,-  
18 Tg. Balkan-Serajewo Ragusa - 219,-  
11 Tg. Riviera-Roma-San Remo - 135,-  
11 Tg. Insel Japan, Adria - 144,-  
Abt. ab Nbg. 6.3. und Später II. Prospekt  
Reisebüro Vömling, Nürnberg E. I. Spitalhof

**Ufa**  
**Alte Promenade**



Ein Traum von Liebe, Musik  
und Frühling.  
In den Hauptrollen:  
**Charlotte Ander, Hilde**  
**Sessak, Paul Klinger**  
**Robert Dorsay, Otto**  
**Wernicke, E. Waldow**  
Lachen ist gesund. Und hier  
können Sie es - ohne Kurze!  
Dieser Film ist - mit einem Wort!  
Wie einst im Mai!  
Wertags: 4,00 6,20 8,15 Uhr.  
Vorstellungen am  
Freitag  
Infolge der Übertragung der  
Führerede beginnen unsere  
Vorstellungen am  
Sonntag 4,30, 6,20, 8,30 Uhr.  
Für Jugendliche zugelassen.

Morgen Sonntag 13 Uhr  
öffentliche Übertragung  
der Führerede  
in unserem Theater.

**Gildenhaus**  
**St. Nikolaus**  
Sonnabend und Sonntag  
**Groß. Bockbierfest**  
Humor! Stimmung!

**Real**

Noch spannender  
als 'Der Tiger von Eschnaur'  
ist der zweite Teil  
Richard Eichbergs Millionenfilm  
der Tobis

**Das indische  
Grabmal**

mit  
**Lt. Jana - Frits v. Dongen**  
**Kitty Jantzen - C. Diessi**  
**Stübe - Ungen - Golling**  
u. a.

**Bezaubernd**  
durch den ungewöhnlichen  
Reichtum der Ausstattung  
**packend**  
durch die Fülle fesselnder  
Szenen u. sensationeller Höhe-  
punkte.  
Beginn:  
**3.95 6.00 8.30**  
Für Jugendliche nicht erlaubt.

**TROLI**  
TROHA LICHTSPIELE  
Magdeburger Straße 20  
Bis einschließlich Montag

**Land  
der Liebe**  
Sonntag: 4.00 6.00 und 8.15 Uhr.

**Kurhaus Bad Wittekind**  
Heute, Sonnabend  
**Groß. Preis-Kostümfest**  
Morgen, Sonntag, 4 Uhr  
**Unterhaltungs-Konzert**  
Eintritt freit!  
**8 Uhr Tanzabend**

**Bauer's Gaststätten**  
Rahausstraße 3  
Sonnabend u. Sonntag großes  
**Bockbier - Fest**  
(Sonntag-Unterhaltungsmusik)  
Jeden Sonnabend ab 18 Uhr Spezialität  
i. große Portion Pilsbierchen,  
Kalbszazen oder Eisbein mit  
Klößen und Stierkraut oder  
Meerrettich 75 Pf.

**Händeltag der Stadt Halle**  
**Festkonzert**  
mit Werken von Georg Friedrich Händel  
am Montag, dem 21. Februar 1938, 20 Uhr  
Stadtschützenhaus.  
Zum Vortrag gelangen u. a. Feuerwerksmusik  
für Orchester und Anthem Nr. 1.  
Leitung: **Georg Ochs**.  
Mitwirkende: Elisabeth Grunewald (Sopran),  
Willy Heese (Tenor),  
Rudolf Hayn-Berlin (Bass),  
Jena Thümmler (Cembalo),  
Dieter Gerhardt (Oboe),  
das Mitteldeutsche Landorchester,  
der Gemischtschüler aller halle'sch. Schulen,  
Karten 6. Stock, Gr. Steinstr., zum Preise v. RM. 0,75 bis 2,00.

**Robert-Franz-Singakademie**  
**Heldengedenkfeier**  
**Verdi: Requiem**  
Singakademie - Lehrer-Gesang-Verein - Städt. Orchester  
Leitung: **Prof. Dr. A. Rahlwes**  
Karten 3,50 RM. bis 1,50 RM  
**Stadtschützenhaus**  
Donnerstag, den 24. Februar 1938

**Festkonzert**  
des Städtischen Orchesters  
im Rahmen der Gaukulturwoche  
Halle-Merseburg 1938  
Leitung:  
**Generalmusikdirektor Richard Kraus**  
Gastdirigent:  
**Generalmusikdir. Prof. Dr. Peter Raabe**  
Präsident der Reichsmusikkammer  
Solist:  
**Professor Georg Kulenkampf**  
(Violine)  
1. W. Trenker: "Kleine Faselmusik" Werk 25  
2. R. Schumann: "Konzert für Violine u. Orch-  
d-moll (nachgelassenes Werk)  
Pause  
3. unter Leitung von Professor Dr. P. Raabe  
L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 3 Es-dur (Grieco)  
Eintrittskarten zum Preise von RM. 1,30 bis RM. 4,- bei:  
Hofman, Rammelt, Stock und an der Kasse des Stadttheaters.  
Für Teilnehmer am Theaterfest „d.G.F.“, Barfüßlerstraße 7

**CAPITOL**  
Festnat. 33440  
Spätvorstellung heute abends  
22.30 Uhr und Frühvorstellung  
morgen Sonntag 10.30 Uhr  
**GEFANGEN**  
„Das Ringen um Verdun“  
**ACHTUNG!**  
Sonntag im Anschluß an die  
Frühvorstellung um 13 Uhr  
**Übertragung**  
der Rede des Führers  
Jugendvorstellung 18.11. ab 8  
Anfang nachm. 3.45 Uhr!

**Landstrecke**  
Große Ulrichstraße 3  
Eckstr. 2  
**Groß. Bockbierfest**



Nach dem  
**Mittelmeer**  
Von Hamburg nach Genoa  
oder umgekehrt. Dauer 15 Tage.  
Nächste Abfahrten von Hamburg:  
19. März, 26. April, 31. Mai, 15. Juni  
usw., von Genoa: 2. März, 7. Mai,  
16. Juni, 7. Juli usw.  
Ausflüge in Antwerpen, South-  
ampton, Lissabon, Tanger, Algier,  
Vielafrique (Nizza, Monte Carlo,  
Marseille, Genoa).  
Fahrpreise für die Seereise einschließlich  
Verpflegung  
**I. Klasse ab RM 360,-**  
**Touristenklasse ab RM 185,-**

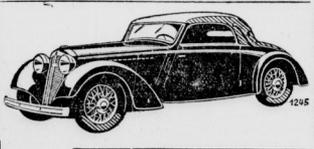
Nach Madeira und den  
Kanarischen Inseln  
Pauschalreisen  
Abfahrten: 5. März, 4. April, 19. und  
21. April, 3. 21. und 31. Mai, 4. und  
18. Juni, Dauer 22 bis 26 Tage. Preise  
einschließlich Hotelunterkunft auf der  
Inseln!  
**I. Klasse ab RM 455,-**  
**Touristenklasse ab RM 375,-**  
**Deutsche Afrika-Linien**  
Hamburg 8, Afrikahaus  
Prospekte und Platzbelegung durch die  
Vertragsagenten und Reisebüros.  
Vertretung in Halle: Reisebüro der  
Hamburg-Amerika Linie,  
Im Roten Turm

**Teppiche**  
Bestimmte, Leisten,  
Stoppdecken  
**10 Monatsraten**  
Fordern Sie unsere  
Angebote und Prospekt  
Robert Schellenger  
Wiesbaden 13,  
Friedrichstraße 47

**S.-Z.**  
Anzeigen  
steigern  
den Umsatz

**1938**  
**Leipziger  
Frühjahrsmesse**  
mit Großer Technischer  
Messe und Baumesse  
M  
Mustermesse 6. bis 11. März  
Einige Spezialmessen werden am 10. März  
geschlossen.  
Grosse Technische Messe und Baumesse  
6. bis 14. März  
Auskunft erteilen: Die Vertrauensstelle Mitteltrieb des Leipziger Meßamts, Magdeburg, Alter Markt 10 19, Tel. 220 98;  
die Industrie- und Handelskammer zu Halle, Frankfurt a. S. Tel. 27474; das Lloydreisebüro Hermann Müller, Halle,  
Leipziger Str. 94 (neben Cafe Zorn), Tel. 24222; der Verkehrsverein e. V., Abteilung „Roter Turm“, Halle, Marktplatz 25,  
Tel. 285 50 und die Saale-Zeitung, Halle, Geschäftsstelle Kleinmischmieden 6, Tel. 27431 (Reiseabteilung).  
Meldezettel im Vorverkauf: Bei vorgegebenen Adressen außer bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle.  
Meldezettelbuch: Band I Meldezettel - Band II Technische Messe wird am 21. Februar versandt gegen rechtzeitige  
Voreinsendung von je Band RM. 1,- auf Postcheckkonto Leipzig 46750 der Verlagsanstalt des Leipziger Meßamts,  
G.m.b.H., Leipzig C I, Hohe Str. 34.  
Gewandhaus-Sonderkonzert: Dienstag, den 8. März, 20 Uhr. Dirigent: Generalmusikdirektor Hermann Abendroth.  
Karten für RM. 2,50, 4,50 und 6,50 im Reisebüro Leipziger Messeamt, Markt 4.

**Voranzeige!**  
**Ostersonderzug  
nach Hamburg**  
15. - 18. April 1938  
Boxkampf Schmeling - Dudas  
Neusel - Ben Foord  
Billige Helgoländerfahrt  
Große Stadtrundfahrt  
Große Halenrundfahrt mit  
Schiffsbesichtigung  
60% Fahrpreisermäßigung! Preiswerte Unterkunft  
wird vermittelt  
Näheres erfahren Sie demnachst in der Geschäfts-  
stelle der Saale-Zeitung, Kleinmischmieden  
und Hapag- Reisebüro Halle (Saale), im  
Roten Turm, Marktplatz, Telefon 2960 u. 32538



**Sonderzug zur  
Automobil- ausstellung  
am 6. März**  
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt  
III. Klasse RM. 5,40  
II. Klasse RM. 7,80  
Veranstalter: Lloyd-Reisebüro  
H. Müller, Halle (S.), Leipziger Str. 94.  
Kartenverkauf durch den Reisedienst der  
Saale-Zeitung und das Lloydreisebüro  
H. Müller, Leipziger Straße 94.

Durch dieses gewaltige Wech-  
werden unzählige Menschen dem Ge-  
fähr der totalen Verfall-  
heit u. u. u. Verfallung  
entziffert!  
(Och. Bäcker über den Wirtschaftswach)





# Bei der Mutter

Von Johannes Schlof.

Zwischen die Schwalben in den roten  
Aberfrieden,  
Und sie stürzen von ihren Blumen am Fenster,  
In ihrem Stübchen,  
Die Brille auf der Nase,  
Und liest die Zeitung,  
Sind alle die Mama.

Kriegsnot, Unfälle zu Wasser und zu Land,  
Der Roman, Zeitungsenten und die Lokal-  
berichte,  
Entdeckungen und Entfindungen,  
Verlobungen und Heiraten,  
Geburtsanzeigen und Todesfälle.

Und ich sitz' in meiner Ecke,  
Der großer, alter Opa;  
Betrachte ihr graues Haar,  
Und lese in all den Runzeln und Falten  
Auf der Stirn, die Wangen herab, um den  
Mund.

Betrachte ihr fluges, altes, gelass'nes  
Gesicht;  
Und sie ist ich;

Wir erzählen uns hundert Geschichten  
Gar vieler Leiden,  
Weil auch anderer vergangen Freuden,  
Tugenden und Tadeln, Kleinen und Großen,  
Und wir lachen uns die heimliche Schluß-  
weisheit zu.

Wir alles gar nichts, ertragbar und schlief-  
lich zu überwinden,  
Lächeln und lassen alles gut sein.

Liebe Stunde!  
Ich weiß mit keine schönere!  
Ring, weiße und so wunderbar müde.

Ich! Schön sind und heraufschend  
Die roten Sommerrosen über die Säune,  
Die Jasminen in der duftenden, mond-  
blauen Nacht!

Schon find Kämpfe der Liebe  
Alle Tiefen des Lebens aufgewühlt in ihrem  
Tumult!

Die Seligkeit deiner Säune,  
Mittagsgenossen des Lebens!

Ich, und doch, wir wissen:  
In allen Entfernungen  
Wieviel trüber Neß!  
Wann wird unsere Liebe so still sein,  
So lind und rein  
Wie die Seele dieser Abendstunde?

Schon ist die Manneskundenschaft,  
Schon ist das freiere Gefühl der Mannheit,  
Sineingedrückt in alle Tiefen der Welt und  
der Erkenntnis.

Schon ist der Kampf  
Mann gegen Mann,  
In den täglichen Fehden des Lebens;  
Kampf um Ruhm, Ehr, Erwerb,  
Erwerbendes zu sichern und zu behaupten;  
Schon ist die Macht eines edleren Ehr-  
gefases;

Aber trüb, trüb, trüb!  
Ich, alte Mama!  
Du in deinem grauen Haar,  
Vor deinen Blumen, an deinem Fenster,  
In deinem Stübchen,  
Ausruhen im Frieden deiner letzten Jahre:  
Meine Augen zu sehen  
Deine Augen zu sehen  
Und dein liebes altes Gesicht,  
Wie es mit gelass'ner Freundlichkeit  
Alle diese Berichte da verfolgt,  
Von Kriegsnot, Unfällen zu Wasser und  
zu Land,  
Den Roman, Zeitungsenten und die Lokal-  
berichte,  
Entdeckungen und Entfindungen,  
Verlobungen und Heiraten,  
Geburtsanzeigen und Todesfälle.

Was könnte diese Stunde bange machen?  
Ich, wahrer als die stolzesten Erkenntnisse  
Ist ihre Weisheit!

Dieser heiter-blaue, fremde Abendhimmel,  
Friedlich belebt von Schwalbengezitscher  
Und wehklingendem Taubengiefieder:  
Noch wohnt Gott über diesen reinen Blau  
Und hat uns ein Wiedersehen vorbehalten  
In den seligen Sphären.

**Emmerlinge** Der millionen-  
fach bewährte  
Kinder-  
Zwieback

Harrison Forman

# Tibetanischer Zauberkreis

Jahrelang hatten mich die Erzählungen  
von der Magie, die in Tibet geübt werden  
soll, gelockt, und als meine berufliche Tätig-  
keit bei der chinesischen Regierung zu Ende  
war, beschloß ich, mich mit eigenen Augen  
davon zu überzeugen. Ich veranfaltete eine  
Auswanderung nach Sinesisch-Tibet und  
dort nach da aus ins Innere Tibets  
war. Die zwei mich begleitenden  
Männer waren von Männern geübt, aber  
ich fand einen neuen Gelehrten in Schrap,  
einem tibetanischen Zauberer. Er führte mich  
zu den tibetanischen Zauberer Dextere ein...

Als ich in der Bekleidung eines tibetanischen  
Herrenkleides mit Schrap in den  
heiligen Wald von Madia Gamba eintrat,  
habe er ehrliche Begrüßung. Wenn ich ent-  
larvt werden würde, so konnten die anderen  
Zauberer uns vielleicht beide töten. Aber  
ich beruhigte ihn.

Die Sonne ging bereits unter, als wir  
an eine Yastana kamen, wo in einem Kreis  
schwebende eine Reihe von Herrenkleidern  
sah, die mir gelegentlich miteinander flüster-  
ten. So unauffällig wie möglich bogen wir  
uns in den Kreis, um kaum mehr als einem  
flüchtigen Seitenblick der anderen zu genügen.  
Ich sah mir den zu meiner Rechten stehenden  
Dextere an; sein Gesicht war häßlich und  
schmutzig. Seine Haare, schlangenförmig auf-  
gerichtet schwarzen Haare löben aus, als  
wenn sie der Wispel alles erdendlichen  
Insekten seien. Seine schlangenförmigen Augen  
waren unermüdlich über ins Nichts abgerichtet.

Er und seine Gefährten waren Anhänger  
des Bonismus, einer Form des Heidentums,  
welche in Tibet dem Buddhismus zeitlich  
vorangibt. Die Kamos des Bonismus sind  
die Wälder zwischen dem Velen und den  
Hängen der westlichen Berge des Himalayas  
des Bonismus unterhalten die Gottheiten  
des Bonen.

Der auffommende Abendwind verwehte  
durch die Säune, als lindigere er die gefür-  
chten Antomien an, die wir erwarteten und  
ich sah in den Augen der Dextere, übertrag  
war, daß sie nicht kommen werden. Dann  
trat durch eine Schmale zwischen den Säun-  
en ein großer Mann von achtunggebietend  
den Neuhören an die Richtung heraus und  
Hien auf einen Kelschloß, wo er sich mit ge-  
regneten Reimen niederhockte. Das war  
Druth Schim, der Oberzauberer. Er mußerte  
uns schwach, und seinen durchdringenden  
Augen entging offensichtlich nichts. Ich be-  
merkte, daß zu seiner Rechten auf dem Felde  
ein menschlicher Zehntelthron lag, zu sei-  
ner Linken ein menschlches Zehntelthron.  
Während die Dextere herabst, dann  
wie auf ein unfehlbares Zeichen, begannen  
sich die Dextere vor und rückwärts zu wiegen  
und mit heiserer Stimme dreimal ein Wort  
herauszusprechen: „Yamantata! Yamantata!  
Yamantata!“

Als beschworen sie zuerst den Höllen-  
fürsten Yama selbst zum Erscheinen! Nach  
der dritten Wiederholung feste der Ober-  
zauberer den Zehntelthron, der als Säun-  
horn diente, an die Säunen. Ein dumpfer  
Don dröhte durch den Wald. Dann führte  
er die Zehntelthron Epitaphale zum Munde.  
Da ich von Schrap unterrichtet war, wußte  
ich, daß man in alten Zeiten Menschenopfer  
dargebracht hatte, und daß auch das, was der  
Oberzauberer jetzt trant, Menschenopfer war.  
Der Dextere stellte seine Schritte zurück, und  
der Zauberer hoben wieder mit ihrer Beschwö-  
rung an: „Yamantata! Yamantata! Yamanta-  
ta!“

Die stepsen senkten sich.  
Aufs neue ermahnte die Anwesenheitsprobe,  
wieder trant Druth Schim. Heftiger und

immer heftiger wiegten sich die Zauberer. Ich  
wüßte mich mit und sang im Gleichmaß mit  
ihnen. Und plötzlich ergriß etwas von mir  
Besitz, drang in mein Blut ein. Ich wußte  
nicht, was dieses Etwas war; aber es war  
da. Ich fing an, weniger der Dextere, son-  
dern mehr der tibetanische Dextere zu sein, der  
ich zu sein vorgab.

Blüßlich fuhr ich hoch und blüßte besträht  
zu mich. Denn etwas, das ich nie zuvor er-  
lebt hatte, trat unklarbar in diesen geschlos-  
senen tibetanischen Wald ein. Etwas begann  
sich wie mit unfehlbaren Händen an mich zu  
klammern, um gegen meinen Willen Besitz  
von mir zu ergreifen.

Ich blüßte auf den Oberzauberer, der ein  
sehr gefürchteter und heiliger Mann war.  
Ich hatte das beständige Gefühl eines Kom-  
plexes, so als wären unsere Gefühle aus den  
Veibern in die Mitte der Dextere getreten,  
um dort um die Macht zu kämpfen. Ich rich-  
tete meinen ganzen Willen darauf, dem Willen  
des Dextere handzuhalten. Ich kämpfte  
heftig, aber mein Denken vernebelte sich  
schleunig. Der einsichtige Eingang, der um  
mich herumfließenden Luftmassen heizerte sich  
in einem dröhnenden Aufschellen: „Yamantata!  
Yamantata! Yamantata!“

Der Kreis der Beschwörer begann sich  
sanft von einer Seite zur anderen zu wiegen.  
Der gleichmäßige Schwing heizerte sich immer  
mehr. Und ich begann an alles das zu den-  
ken, was von Schrap mir gesagt hatte, daß  
ich es hier sehen würde: Yama, den Fürsten  
der Hölle, und seine ihm dienbaren Dämonen  
und Teufel. Ich hielt die Augen auf die  
Zelle gerichtet, auf der das Erscheinen der  
Dämonen erwartet wurde. Ich wußte nicht,  
was mein Photoparaport dort gesehen hätte.  
Ich weiß nur, was ich zu sehen glaubte.  
Yama, der Fürst der Hölle, nahm Sitz im  
Zirkel des Kreises an. Er trat nicht zwischen den  
Säunen hervor, in den Kreis. Er war kein  
verkörperter Tibetaner. Einen Augenblick  
vorher war er noch nicht da, und die Stelle,  
auf der er jetzt stand, leer gewesen. Jetzt er-  
stand er vor meinen Augen! Der ganze  
Kreis der Zauberer nahm ihn gleichmäßig  
wahr. Sphäre und wider wurde der schrei-  
te. Es war kein Traum; hinter dem  
Oberzauberer konnte ich rings um uns die  
Pappeln und Büden anfragen sehen. Ich sah  
die Zauberer, erkannte deutlich ihre Gesich-  
ter. Und Yama kam auf unserer Auf-  
merksamkeit inbrunnlich wie hat andere Luftmas-  
sen nicht mit meiner tiefsten Stimme an:  
„Yamantata!“

Die glühenden, absonderlichen Augen erkannte  
ich zuerst. In Höhe der Durchdringunggröße  
eines Menschen harreten sie uns an, von un-  
beschreiblicher Schönheit erfüllt. Nichts und  
Nichts vor den Säunen ballten sich leise  
Nebel, die schwärzten und form anzuzeichnen  
begannen, bis sie, einer plötzlichen aufblühenden  
Blume gleich, zu den 34 Armen Yamas  
wurden, mit 34 Händen daran, von denen jede  
ein Werkzeug der Zerstörung hielten. Der  
zweite Auf blüßte sich um die Augen  
herum. Dann erschienen andere Köpfe, bis  
es deren nicht waren, und über jedem von  
ihnen hing eine Wirbelnde menschliche Schä-  
del, die bei der geringsten Bewegung unheim-  
lich klapperten.

Ich schauderte. Ich blüßte fort. Als ich  
wieder hinab, erwartete ich, Yama würde  
nicht mehr da sein. Aber er war noch da und  
hierte mich aus seinen absonderlichen Augen an.  
Ich sah in ihnen einen unheimlichen, so sehr ich  
und wußte, und seine Jahre waren anders  
als die eines jeden Tieres auf Erden. Aber  
Yama machte nur den Anfang. Nach ihm,  
der am schwersten zu beschwören war, kamen



Warum sind Sie neugierig? Gatten Sie auch  
redigiert „Sanny der Gefahr!“ gelesen...  
Zeichnung: Max-Pfeifferstein (Stromer).

die untergeordneten Teufel nur allzu bereit-  
willig, die erkannte den Namen der Wollust,  
den Schrap „Ruh Ruh“ benannt hatte. Er  
erlangte vor uns, und Liebe wurde zu etwas  
Anstößigem, Unflätigen, Schredlichem. Als  
nächster kam der Dämon des Samers; seine  
Rücken harreten durch seine Haut. Darauf  
folgte der Dämon der Wut, gefaltlich, mit  
einem von Weißheit völlig verzerrten Ge-  
sicht und einem spiralförmigen Körper, der  
unbeschreiblich fin und heftigsten wurde.  
Andere Teufel und Dämonen erschienen, und  
dann, als wäre es das große Finale der  
Zeremonie, begann Yama selbst seinen Zoten-  
tan, den schredlichsten von allen, in jeder  
Bewegung ein Schlächterhand über die  
Veibern der Menschheit.

Blüßlich konnte ich eine Bewegung bei  
den Zauberern fühlen. Die Dämonen ver-  
suchten ihren unfehlbaren Fesseln zu entrin-  
nen, und die Luftmassen vereinigten ihren  
Willen gegen sie. Und auch ich rüßte mich,  
den Ansturm der Teufel zurückzuschlagen.  
Ich kämpfte gegen sie. Ich streckte die Säune  
aus, wie um sie zurückzuweisen, und wußte  
endlich, daß meine Hände gegen sie ohnmäch-  
tig seien. Nur mein Geist — meine Seele,  
wenn ihr wollt — verwehte etwas gegen  
Yama und sein Gefolge anszurichten.

Endlich begann Yama sich aufzurufen. Es  
schien ein Jahrhundert zu dauern, ehe er  
sich nicht abendete. Auch Ruth trat ab, nach  
ihm die Dämonen des Samers und der Wut,  
und dann gandernd alle die anderen Teufel,  
bis wir nur noch ein häßliches Gezer waren,  
das Druth Schim dort auf seinem Stein  
gegenüberlag. Ich sah die anderen nicht an.  
Ich stierte am ganzen Körper. Hier sah ich  
gebaut von dem Gefahren, bis der letzte  
der Zauberer, jeder für sich allein, in der  
entfallenden Dunkelheit, des heiligen Waldes  
verschwinden war.

Als nun heutige Tage sind mir die ge-  
sehnlichsten Dinge geschehen, die ich an  
einem Abend gesehen habe, Dinge, an welche  
ich nicht glaube — die ich aber ebenfalls mit  
meinen eigenen Augen wahrgenommen habe.  
Es gab etwas in dieser Dämmerung des hoch-  
gelegenen tibetanischen Waldes, das ich nicht  
erklären konnte und auch jetzt noch nicht er-  
klären kann.

(Verdichtete Uebersetzung von Hans S. Wagenfeld)

# Um die Ehre!

von mir etwas weiß, es der Definitivität  
übergeben.  
Nöln, den 9. Februar 1880.  
Bernhard Schmitz, Maurer.  
(Saale-Zeitung, 10. Febr. 1880.)

Die stillste Bedenktheit.  
Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß  
dieser Menschen vernünftig aus Provinz aus-  
gesprochen haben, daß ich in meinem Ansehen  
nur vorzubringen. Ich habe mich, so sehr ich  
mich verlor, die Lage der Wahrheit auszu-  
widerlegen. Auch will ich gern dem Aus-  
sprecher so lange Zurücküber geben lassen,  
bis sich kein Mut gefühlt hat.

Hermann Wülth.  
(Soblenzer Zeitung, 10. 7. 1882.)

Vernehmende Selbstkritik.  
Um meine Hache an dem Herrn Ewald  
Korn und anderer Dantile hier zu über, habe  
ich Gerichte in die Welt gebracht, die ich nicht  
verantworten kann. Ich bekenne mich der Ver-  
leumdung ordnämärter Herr für schuldig, aber  
zu, daß ich ein ganzes erbärmliches Zehntel bin  
und daß dieses Menschen Ehre vor mir  
süß ist.

Henriette Kadmann, Waisfrau.  
(Hoff. Ztg., 17. 3. 1882.)

Also doch!  
Das Gerichte, ich hätte eine Frau mit zwei  
lebenden Kindern, warne ich einen jeden,

solches anzufassen oder zu verbreiten, da ich  
solches auf das strengste verfohlen werde. Daß  
ich solche gehabt habe, leugne ich nicht, aber  
lakt sie ruhen!

Karl Daars, Kaufmann.  
(Münch. N. N., 8. 4. 1880.)

# Geständnis auf dem Totenbett

Schauerlicher Mord im Löwental.

Durch ein Geständnis auf dem Totenbett  
ist ein schauerlicher Mord aufgefahrt worden,  
den ein D o m p e r vor Jahren verübt  
hat. Waldmirt Goleas (Wannamunne) war  
die Verführung von 30 Jahren und Etern.  
Alsd 30 Jahre war er mit einem Wunder-  
zirkus durch das Land gezogen. Eines Tages  
ließ er sich bewegen, seine Gattin zu  
heiraten. Diese Ehe wurde aber unglücklich,  
da die Frau ihn mit ihrer Eifersucht ver-  
folgte. Im Standal kam es, als Goleas  
eines Tages sich in eine junge Artin ver-  
liebte. So kam es, zu dem Entschluß, seine  
Gattin zu beseitigen. Er tat dies in un-  
gewöhnlich roher Weise. Eines Tages  
forderte er seine Gattin auf, ihm bei der  
Nüchternung einziger neuer Können beistehen zu  
sein. Mühselig hatte es, die Weiben einige  
Tage hungern lassen, und als er mit seiner  
Frau vor den Winter trat, öffnete er die  
Tür und ließ die Gattin unter die aus-  
geborgerten Löwen. Viel mehr als einige  
Kleidergerben blieben von ihr nicht übrig.  
Das Verbrechen wurde nicht aufgefahrt, bis  
es, es jetzt selbst eingepand.





# Neuer Baustil und Bauwille

## Betrachtungen zu einem Besuch der 1. Deutschen Architektur-Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst

Von unserem nach München entsandten Hauptschriftleiter Dr. HARALD OLDAG

Als Adolf Hitler anfänglich der Grundsteinlegung der Wehrmachtlichen Hauptstadt für die neue Reichshauptstadt Berlin der Öffentlichkeit erste Hinweise auf die inzwischen in der Planung vorliegende und zum Teil in Angriff genommene Neugestaltung der Hauptstadt des Reiches gab, erklärte er, das Bauwerk dieser Zeit besuht der Kritik anderer Tage entgegen stehen zu wollen. Es war dies ein Wort, das zu vielen Erörterungen Anlaß gab und das, wie uns scheint, ebenso viel mitübertragen worden ist. Denn es hieß, diese lebenswichtige Befundung aus so autoritativer Munde in den abwegigen Bereich jenseitiger Geltungssucht herabzudrücken, wollte man das oben beschilderte Führerwort dahin auslegen, Adolf Hitler wüßte in Fragen des Bauens ein absofuttes Sententium, das höchsten mechanischen Gesetzen der Zustimmung und einen sich anständig vor jeder Mißdeutung hütenden Beifall zulasse. Daß dem durchaus nicht so ist, beweist allein schon die unmaßvolle Deutliche Architekturausstellung in München, die bewußt und ohne Einschränkung zur Schau stellt, was bauisch, sei es bereits verwirklicht, sei es in Planung und Durchführung, bearbeitet, und damit den Besucher mitleidlich in den unmaßlichen Fragenkreis hineinzieht, ihn die Probleme von Baustil und Baugeschaltung aufschließt und ihn zum Nachdenken in einer Sache anspornt, die bisher im allgemeinen eine Anlegenheit der zukünftigen Zukunft gewesen ist.

### Adolf Hitlers Verwahrung

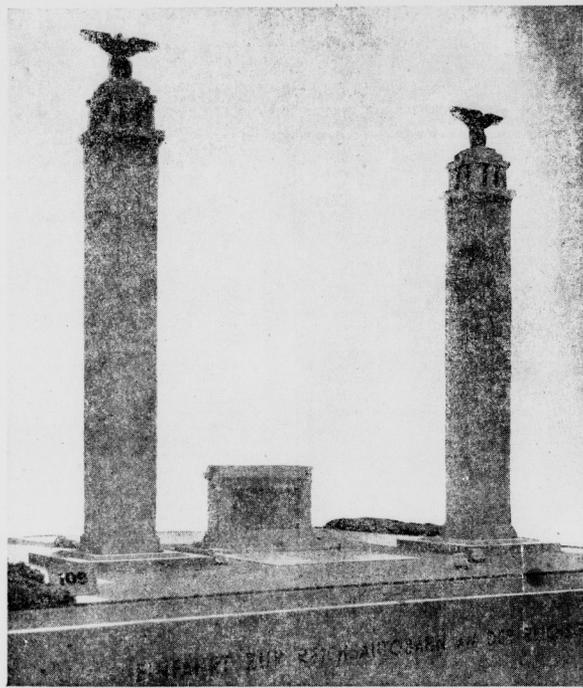
Adolf Hitlers abweichendes Wort ist vielmehr an die Adresse jener auch heute noch nicht ausgeübten kleinlichen Kritik zu richten, die aus innerer Verhärtung Bauformen und Bauelemente der Gegenwart nur vernichtende Argumente entgegenzusetzen hat, die gerade, wo die Stille der schöpferischen Stunde geboten ist, einreißt, wo es auszurufen gilt, den Blick trübt und einengt, wo Weite und Lebenslust erforderlich ist und so im Bauwesen die Größe der Größe eines Werkes beinträchtigen könnte, das vom Schöpfersgeist einer beispiellosen Zeit getragen, mit Recht auf eine gleichgerichtete Größe des Urteils und der Anteilnahme Anspruch erheben kann. Denn, was es nicht schon manchmal Schicksal von Völkern, ja Völkern, daß ihm in den Herzen Gewißheit, Befähigung, Anteilnehmende Freunde genommen wurde, weil es in die bohrenden Hände enger Geister und kalter Vernünftler geriet?

### Schutz im Blickfeld

Darum sei, ohne unmittelbar an Betrachtung und Beschreibung des in München Darangebotenen gegangen wird, der Versuch gemacht, soweit wie möglich von jenem Schutz aus dem Blickfeld zu räumen, der sich in Herz und Bewußtsein des Ausstellungsbekunders als blindbehinderndes Wall aufrichtet und der, wie uns scheint, im wesentlichen aus zwei Bestandteilen besteht: aus immerpolitisch bestimmten Maßstäben und ästhetischen Bestimmungen. Der Komponente 1 ist freilich nicht mit Worten beizukommen. Dieser Schutz muß einfach einseitig werden. Anders mit der zweiten, wo ein Teilbereich möglich ist und eine offenerartige Ansprache nicht nur vorteilhafter zur Unschärfe verdichtet sein dürfte.

### Oekonomisehe Beklemmungen

Diese Beklemmungen pflegen in der etwas bangen Frage zu gipfeln, wer denn das Ungewohnte, das dem ungewohnten Bauwille des Dritten Reiches entspringt und das sich in einem oft nicht mehr zu fassenden Tempo vollzieht, eigentlich bezwecken sollte. Sicherlich gibt es mahnend lächigende deutschen Menschen, der braucht nicht einmal zu jenen nüchternen Wirtschaftswissenschaftlern zu gehören, deren Daten und Zahlen in den Zahlenreihen von Gewinn und Verlustrechnungen erschöpfend, der wohl voll würdiger und ungeschwämmer Bewunderung vor der Größe der entfaltenden und entfaltenden Baumeister stehen möchte, er-



Einfahrt zur Reichsautobahn an der Reichsgrenze bei Salzburg.

griffe ihn nicht beim Anblick dieses alles bisher vorstellbare Sprengendes ein Schauer vor den Mästen, die dabei naturgemäß entfallen. Es sind dies Gedanken, die sich bisweilen an der Zwangsvorstellung heften, daß solche Bauten finanziell ja gar nicht tragbar sein können, da wir ja im Grunde ein armes Volk seien und es unmöglich ergehe, nebeneinander und dazu in einem so kleinen Zeitraum so viele und teure Bauaufgaben gleichzeitig zu lösen. Denn, so denkt die Kategorie der Verdränger weiter, diese Bauten müßten ja ohne Verzug besaht werden. Am Tage ihrer Fertigstellung müßten sie bis auf den letzten Stein abgegraben werden, und die Unterhaltungskosten sind gleichfalls nicht sehr klein.

### Eine höhere nationale Oekonomie

Solche Einwände ohne überzeugungsfräftige Argumente mit einer bloßen Handbewegung abzutun, wäre ein Fehler. Vielmehr gilt es, sie zu widerlegen. Zunächst sei grundsätzlich festzustellen, daß eine an sich gewiß löbliche bürokratische Oekonomie nicht auf den sie weit überhöbenden Bereich der Kunst und ihrer ewiglichen Niederlage angewandt

werden darf. Vielmehr tritt hier eine höhere nationale Oekonomie in ihr Recht, die weit entfernt von einem fest gemessenen Maßstab in unangenehmen Jahresabläufen, einer fast mühsam zu nehmenden Dynamik entspringt, um den Wogen über große und größte Zeitaltern zu schlagen. Denn wenn sich — selten genug im Lebenslauf eines Volkes — kulturelle Schöpferkraft in geschichtlichen Verfassungen und in zum Bersten gefüllten Schöpfertagen baus und ihre beispiellose Entladung in großen und größten baulichen Schöpfungen findet, geht keine noch so brave, ja ordentliche Rechnung mehr auf. Diese Einsicht entbehrt zwar nicht von der Berücksichtigung aus der Gedächtnis des Vergangenen, aber sie bezieht sich in sich den Zwang zum Verzicht auf die Verortung, die höchsten Kulturgüter und Kulturleistungen einer Nation müßten und können sich in einem irgendwie finanziellen Sinne „rentieren“.

### Erfüllung eines geschichtlichen Sinnes

Verzinsen tun sich diese Gebäude, wenn überhaupt in diesem Zusammenhang Begriffe wie Rente, Verzinsung und Amortisa-

tion gebraucht werden sollen, nicht. Vielmehr erfüllen sie einen geschichtlichen Sinn. Nutzheitsvermögen sind demnach bei diesen Bauten, insofern sie ausschließlich der Repräsentation dienen, wohl am Platze. Sie sind Dokumente eines politischen Willens, von dem eine geistige und kulturelle Dauerwirkung ausgeht, Mahnmale eines großen, auf zeitgeschichtlichen Umbruch gerichteten Gedankens, Ausdrucksformen eines klaren und Zusammenfassungsvermögens, das nicht nach äußerlichen Zielen greift, Zeugnisse eines von allem bürgerlichen Denken abgelassen Gestaltungswillens, der sich jenseits aller reinen den Vernunft in Stein, Mauerwerk und architektonischen Formen zeitlose Denkmäler setzt.

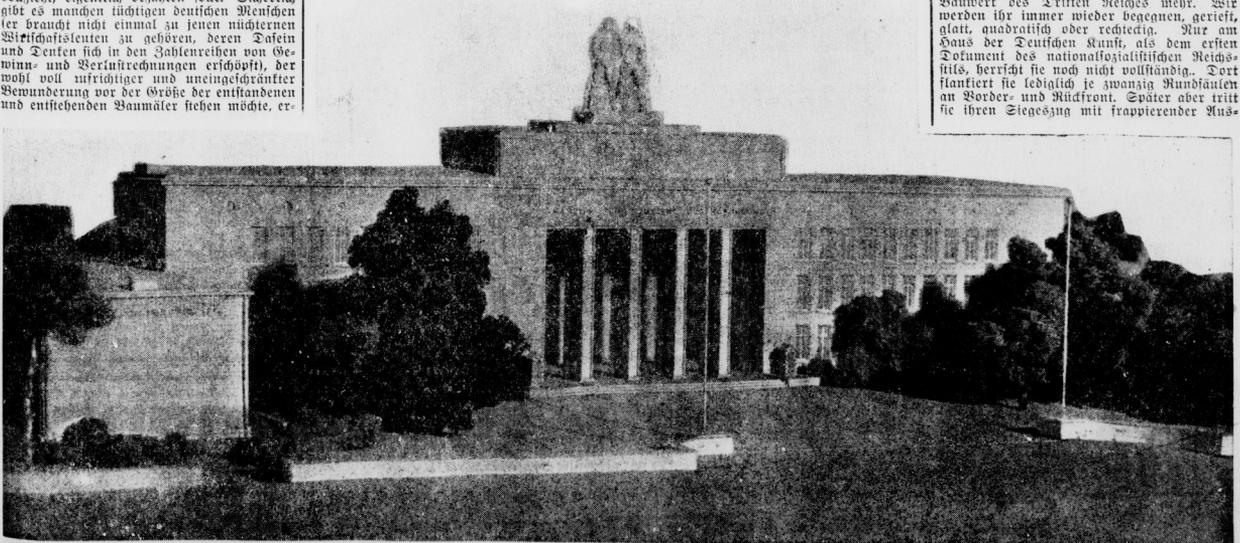
### Geschauete und werdende Wirklichkeit

Dieses muß sich vor Augen halten, wer zu einer gemäßen Betrachtung des nationalsozialistischen Bauwillens gelangen will. Wer das nicht vermag, wird die Höhe des Gedankensfluges nicht erreichen können, dem Adolf Hitlers Bauen entspringt. Der wird vielmehr wie ein Blinden von der Farbe, wie ein Taubler von der Musik reden. Zeitliche Urteile werden die Folge sein und alsbald wird er vielleicht mit dem Antirittwort des Führers kollidieren. Nur dem, der sich ganz zu lösen vermag von überkommenen Vorstellungen, bürgerlich bestimmter Denkmäler, werden sich die weiten Horizonte dieses ungewöhnlichen Baugeschehens öffnen. Das ist also die innere Haltung, in der wir die Begegnung mit dem Werke finden, das hier Gehalt gewinnt, um Form und Ausdruck ringsherum schon in Stein und Mauerwerk gefügt dasteht. Nirgends wird es sinnfällig, als gerade in München. Wir wollen deshalb nicht vom Bahnhofs sofort zur Ausstellung eilen, sondern von geschauter Wirklichkeit ausgehen und dann über werdende Wirklichkeit hinweg zur Betrachtung der Modelle und der Planungen schreiten.

### Im Angesicht des Königsplatzes

Es ist ein regenarauer, merkwürdig milder Februar, da ich die Stelle in der Baumstadt des Dritten Reiches an den Broyenplan beginne. Vor mir öffnet sich die fähle Weite des Königsplatzes. Das feucht spiegelnde Biered ist von vier bauteilförmigen Säulen umstellt. Hinter mir wachen die Broyenplan, nach West und Ost wachend dem alten Original gleichend, geküßt auf dorisches Säulenwerk von ippantischer Strenge. Zur Rechten die Neue Staatsgalerie, ein überdimensionaler hellenistischer Privatpalast, dessen Giebel fortwährend Säulen tragen. Vor Unten die Giebelhöhe mit ionischen Säulen geküßt. Gerade an den Säulen haftet der Blick, jenen Säulen griechischer Mäße, die sich nach oben leicht verjüngen und damit den Gedanken des mittelalterlichen Bauens hellenistischer Bautechnik aufzudecken. Mit ihren breiten Treppentritten heben sie fest auf dem Boden und streben erst in den Kapitellen den verbundenen Stützleistungen zu. Hier spricht Baumeister König Ludwig, der zwischen die drei Bauelemente seine Hauptkapitelle festschneidet, vielleicht um ihre Größe und Strenge ein wenig zu befechtigen.

Von den Säulen würde darum mit besonderem Nachdruck gesprochen, weil sich zu ihnen jenseitigen, dorischen und korinthischen Formen an der vierten Seite des Platzes eine vierte gestellt, die als für den Baustil des Dritten Reiches typisch angesehen werden darf. Es ist die gestielte Vierfüßler, die die Balkone der Führerbauwerk trägt und das Bauelement der Ehrenempfehlungsmaße. Sie fehlt, wie wir später sehen werden, an keinem Bauwerk des Dritten Reiches mehr. Wir werden ihr immer wieder begegnen, geriebt, quadratisch oder rechteckig. Nur aus dem der Deutschen Kunst, als dem ersten Dokument des nationalsozialistischen Reiches, herrscht sie noch nicht vollständig. Dort flankiert sie lediglich je zwanzig Rundsäulen an Vorder- und Rückfront. Später aber tritt sie ihren Siegeszug mit froppierender Aus-



Den nationalsozialistischen Repräsentationsstil zeigt besonders deutlich die Akademie für deutsche Jugendführung — Braunschweig.







Vorbauende Preispolitik

Wirtschaftswoche vom 12. bis 18. Febr. 1938.  
Heute 4. bis 19. Februar.

Die abgelaufene Woche, nicht ein Leben in dem Bemühen, den Preis zu senken, sondern in dem Bemühen, den Preis zu halten, ist ein Zeichen dafür, dass die Wirtschaft sich von der Krise erholend fühlt. Es war dies die Herabsetzung der Preise in der 2. und 3. Märzwoche, wobei das Meiste in der Dienstleistungsbranche, dem Handel und dem Gewerbe, nicht in der Industrie zu sehen war.

Wir unterscheiden drei Gruppen von Preisfestsetzungen. Die erste umfasst solche Güter, deren Herstellungskosten sich durch den konstanten Preis der Rohstoffe auswirken. Hier tritt der handelsübliche Preis als die Stelle einer Preisbildung, die durch den Wettbewerb der Anbieter in der nicht-gelieferten Wirtschaft vom Markt eintritt. Hier ist der Preis durch den Wettbewerb der Anbieter in der nicht-gelieferten Wirtschaft vom Markt eintritt. Hier ist der Preis durch den Wettbewerb der Anbieter in der nicht-gelieferten Wirtschaft vom Markt eintritt.

Nur in dieser Gruppe der Preisfestsetzungen geht es um eine Maßnahme, die auf den ersten Blick als solche nicht zu erkennen ist, nämlich die indirekte Herabsetzung der Monopolpreisen. Bei dieser Herabsetzung sind es nicht die Monopolpreise, die im Vordergrund stehen, sondern die Preise für die Rohstoffe, die in der Produktion der Monopolgüter verwendet werden.

Es gibt es aber noch eine dritte, erst im letzten Jahre begriffene Gruppe von Preisfestsetzungen. Diese Gruppe liegt nicht darin, daß sie mit dem Bedürfnis eines bestimmten Konsumverbrauchs verbunden ist, sondern in der Tatsache, daß sie mit dem Bedürfnis verbunden ist, den Preis zu halten, um die Produktion zu sichern. Solche Preisfestsetzungen kommen bei allen drei Gruppen vor und bilden ein wichtiges Element der unmittelbaren Preisbildung von Gütern.

Das Wetter vom morgen?  
Wetterausblick für die Reichs- und Provinzialgebiete.  
Berlin, Ausgabe 2. März 1938.

Arbeit und Wirtschaft

Wir hingegen die Preispolitik der nationalsozialistischen Regierung fortgesetzt, ausgebaut und vertieft, kann wird auf die Weise mit der Zeit das erreicht, was man gemeinlich als den „gerechten Preis“ bezeichnet.

Bevölkerungspolitische Grundsätze in der Finanzpolitik

Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt über die im April in Kraft tretende Erweiterung der Kinderbeihilfen

In Einladung der Wirtschaftswoche ist der Reichspräsident der Staatssekretär des Reichsministeriums für Arbeit und Wohlfahrt über die Grundsätze der Bevölkerungspolitik, wobei er besonders auf die Durchführung der bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Finanzpolitik zu sprechen kam.

Die großen nationalpolitischen Aufgaben der Nationalsozialistischen Bewegung haben die einen anverwandten finanziellen Anknüpfungspunkte, machen auch in Zukunft eine Zusammenarbeit bei der Durchführung der zur Verwirklichung dieser Mittel notwendigen Maßnahmen des Reiches, so betonte der Redner, befindet sich im vollen Gange und wird unter allen Umständen im Bewusstsein erhalten.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Getreidegroßmarkt zu Halle am 19. Februar 1938.

Table with 4 columns: Waren, heute, vorher, Tendenz. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Futtermittel, etc.

Wir hingegen die Preispolitik der nationalsozialistischen Regierung fortgesetzt, ausgebaut und vertieft, kann wird auf die Weise mit der Zeit das erreicht, was man gemeinlich als den „gerechten Preis“ bezeichnet.

Bevölkerungspolitische Grundsätze in der Finanzpolitik

Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt über die im April in Kraft tretende Erweiterung der Kinderbeihilfen

In Einladung der Wirtschaftswoche ist der Reichspräsident der Staatssekretär des Reichsministeriums für Arbeit und Wohlfahrt über die Grundsätze der Bevölkerungspolitik, wobei er besonders auf die Durchführung der bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Finanzpolitik zu sprechen kam.

Die großen nationalpolitischen Aufgaben der Nationalsozialistischen Bewegung haben die einen anverwandten finanziellen Anknüpfungspunkte, machen auch in Zukunft eine Zusammenarbeit bei der Durchführung der zur Verwirklichung dieser Mittel notwendigen Maßnahmen des Reiches, so betonte der Redner, befindet sich im vollen Gange und wird unter allen Umständen im Bewusstsein erhalten.

Saisoneinflüsse auf den Januar-Außenhandel

Einfuhrüberschuss von 37 Millionen Mark / Rückgang der Fertizwarenausfuhr

Nach einer Steigerung im Dezember hat die Außenhandelsbilanz im Januar wieder gestunken. Die Einfuhr überstieg mit 483 Millionen Mark das Exportniveau um 10 Millionen Mark.

gegen den zur Zeit die amerikanische Regierung durch Monopolisierung, Preisbeeinflussung, Unterdrückung der Konkurrenz und Preisbeeinflussung einen ausgedehnten Kampf führt. Die nationalsozialistische Regierung hat von der Zeit des ersten Aufstretens an den Preisverfall eingedämmt.

Bergvorschule für Salzitzer

Nachwuchs für mittlere Werksebene.

Auf Veranlassung der Reichswerke „Bernhard von Sotthorn“ wird in der Salzitzer Bergvorschule ein Kursus für den Nachwuchs der mittleren Werksebene eröffnet.

Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen

Neuere bereits vor wenigen Tagen zwei neue Arten unverzinslicher Reichsschatzanweisungen.

Weitere Inlandszuckerbelegungen

Der Vorkurs der Zuckerbelegungen der deutschen Inlandszuckerbelegungen wird um weitere 5 Prozent.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 18. Februar. Preise für 100 kg Silber 1 kg.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 18. Februar. Weizenkurse einsehlich.

Amstelveen Notierungen

Amstelveen, 18. Februar. Amstelveen Notierungen.

Amstelveen Notierungen  
Amstelveen, 18. Februar. Amstelveen Notierungen.

Amstelveen Notierungen  
Amstelveen, 18. Februar. Amstelveen Notierungen.

Amstelveen Notierungen  
Amstelveen, 18. Februar. Amstelveen Notierungen.

Advertisement for Möbel-Philipp. Text: Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie erst unser großes Möbellager. Herrliches Schlafzimmer von 295,- RM. Moderne Küchen von 125,- RM. Speisezimmer, komplett von 265,- RM. Einzelmöbel und Polstermöbel in großer Auswahl!







# Keine überraschenden Neukonstruktionen, aber dennoch Fortschritt auf der ganzen Linie

Ein erster Blick auf die Stände der Internationalen Automobilausstellung  
Von unserer nach Berlin entsandten Dr. Sta. Schriftleiter.

Der Besucher der Autoschauen der letzten drei oder vier Jahre ist mit Neuerfindungen bei den einzelnen führenden deutschen Automobilfirmen verwöhnt worden. Er bewunderte die neuen Typen, die erfinden und die meist nur in Versuchsfabriken ihre Probe bestanden hatten, er hatte keine Freude an dem Schiffschiff des Karosseriefabrikanten und er bewunderte die Kleinarbeit, die der Forscher im

den Ausdrück „all“ verwenden will — haben sich eben bemüht. Sie sind in ihrer Konstruktion noch verbessert, noch widerstandsfähiger ausgebaut worden und so wird heute dem Kunden ein Wagen gezeigt, der in allen Teilen das Vollkommene in sich trägt, was der Kraftwagenkonstrukteur heute zu bieten vermag. Es ist aus Vorkriegs- und Vorkriegs-zeit „Zähler-Benz zeigt nichts Neues“, und doch liegt darin gerade das Wertvolle, denn warum soll eine Firma auf Neukonstruktionen setzen, wenn sich die alten auf alle bewährt haben? Der im Jahre 1935/1936 auf den Markt gebrachte 1,7-l-V. hat sich im Laufe der Jahre so ausgezeichnet bewährt, daß er in einer Auflage von 35 000 Stück verkauft werden konnte. Würde dieses Fahrzeug dem Kunden nicht zuzufügen, hätte man Abstand in der Bauweise, in der Karosserie, im Antriebsmoment, in der Fahrweise, im Kraftstoffverbrauch, dann würde das Auto nicht mehr verkauft werden und die Firma hätte Veranlassung, einer besseren, neueren Wagen vorzuführen. Das ist aber nicht der Fall. Der 1,7-l-Wagen ist in seiner Klasse schlicht und vollkommen. Man hat den Wagen in Versuchsfabrikfabriken gefahren, man hat das Däbste in bunterdenklicher Weise aus ihm herausgeholt und der Erfolg gab dem Konstrukteur recht. Gewiss sind Kleinigkeiten geändert worden, die bei den ersten Wagen dieser Serie vielleicht zu beanstanden waren; man hat den Vierzylindermotor mit seiner 38-PS-Bremsleistung jetzt serienmäßig mit einer automatischen Saugrohrheizung ausgestattet, die durch eine wärmeempfindliche Bimetall-Spirale reguliert wird; man hat weiter die Auslassventile mit Zieringen aus hochwertigem Material versehen, um so die Selbstarbeit zu garantieren. Weiter wurde die Schmierung der Vorderachsaufhängung verbessert und außerdem die Kupplung vergrößert. Das sind aber doch nur unwesentliche Verbesserungen, wenn man bedenkt, daß der X-förmige Dachrahmen dank seiner überbtriebenen Verwindungssteifigkeit beibehalten wurde.

Gerade die Verbesserungen in Kleinigkeiten beweisen, mit welcher Liebe man sich der Weiterentwicklung eines bisher ausgezeichnet bewährten Fahrzeuges widmet. Dieser 1,7-l hat keine Autobahnleistung bewiesen, er hat sich in bergigem Gelände bewährt, und er ist im Stadtverkehr wendig und schnell. Was ist also grundlegendes an diesem Wagen ändern? Vielleicht kommt die Firma im Laufe der Zeit und dazu, diesen Wagen serienmäßig mit Hochleistungsventilermotor und sogar mit Tourenzähler zu liefern, denn damit würde sie dem vorzüglichen Kraftfahrer die größte Freude bereiten.

Auch der 1,7-l-Wagen mit Vorderradtrieb — unter gleichen Gesichtspunkten unverändert gelassen, wobei lebendiger hervorgehoben werden soll, daß für diesen Wagen die Kühlmotoren- und Zylinderkammer bereits serienmäßig mitgeliefert werden.

Der Typ 230 ist in seinen Einzelheiten weiter verbessert und verbessert worden. Am Ende der durch den Vierzylinderantrieb bedingten Vermittlung werden die Räder künftig mit breiteren Felgen und entsprechend auch breiteren Reifen ausgestattet. In Ver-

bindung damit erhalten die Bremsen neue breitere Trommeln aus Spezialguss, was eine noch geringere Abnutzung der Beläge zur Folge hat.

Die Sandbremse wirkt künftig nicht mehr auf die Nordachse, sondern direkt auf die Hinterrad-Bremsstrommel, und kann konzentriert am Führerfuß ausnagelst werden.

Das Doppelschwingachs-Fahrgestell hat hinten doppeltwirkende hydraulische Stoßdämpfer erhalten und das Getriebe ist in allen vier Vorwärtsgängen geräuschlos und synchronisiert. Die Autobahn-Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 105 km/h. Der Kraftstoffverbrauch liegt zwischen 12,5 und 14,5 auf 100 km.

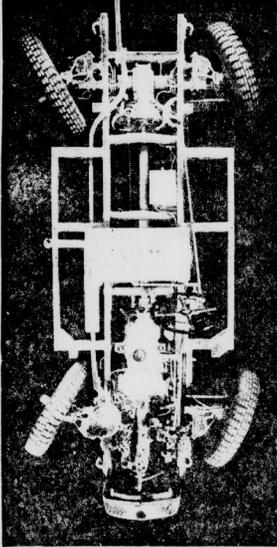
### Der Diesel-Perlonwagen 260

Der Mercedes-Benz-Dieselperlonwagen Typ 260 D ist inzwischen zu völliger Betriebsreife durchentwickelt worden und wird serienmäßig geliefert. Die gegenüber einem gleich starken Benzin-Wagen etwas höheren Anschaffungskosten werden durch die Ersparnis-

auf der Brennstoffseite innerhalb kurzer Zeit mehr als ausgeglichen. Der Vierzylinder-Dieselmotor entwickelt eine Bremsleistung von 35 PS und erreicht dem Wagen die für ein Dieselfahrzeug bemerkenswert hohe Spitzengeschwindigkeit von 97 km/h nach der Stoppschleife. Die zulässige Autobahn-Durchschnittsgeschwindigkeit liegt bei 90 km/h. Zur Erleichterung des Anfahrens in festem Zustand dienen elektrisch geheizte Wühlräder, die in ihrer heutigen Ausföhrung als vollkommen betriebstüchtig anzusehen sind. Der Dieselperlonwagen wird künftig mit einem in allen Vorwärtsgängen geräuschlos und synchronisierten Viergang-Getriebe ausgestattet.

### Zum ersten Male der Typ 320

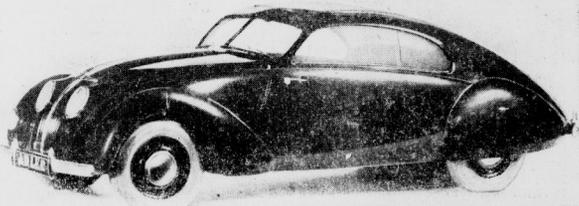
Der auf der IAMA 1937 zum ersten Mal ausgestellte Mercedes-Benz-Doppelschwingachs-Typ 320 (3,2 l, 78 PS Sechszylindermotor) hat sich in jeder Beziehung hervorragend bewährt. Er erreicht eine gestoppte Spitzengeschwindigkeit von 126 km/h und besitzt dank abisolier Aufhängung der Vorderräder mittels einer kombinierten Blatt- und Schraubenfederung sowie einer federungslosen Bockschleife auch eine unübertroffene Straßen- und Kurvenlage. Sämtliche vier Vorwärtsgänge des Getriebes sind synchronisiert und durch Schrägverahnung praktisch geräuschlos. Zur internationalen Ertragsleistung gehört der Mercedes-Benz-Kompressor-Typ 540 K — mit einer gestoppten Spitzen-



Mercedes-Geländewagen mit Vorderradtrieb und Vierradlenkung.

Laufe der Jahre an jedem kleinen Teil des Wunderwerks Automobil geleistet hat. Dieser Einmaligkeit der Berliner Automobilausstellung wird nach einem kurzen Rundgang durch die IAMA 1938 Berlin zunächst etwas enttäuscht sein, denn er sieht auf den ersten Blick keine sensationellen Neuerungen. Neue Wagenformen sind kaum vorhanden und die Karosserieförmigen, die vor einigen Jahren mitunter noch grotesk auf den Besucher wirkten, haben eine ruhige, klare und zweckmäßige Ausföhrung erhalten. Und dennoch, der Wert der diesjährigen Automobilausstellung liegt gerade darin, daß der Markt von diesen ausföhrlichen Neuerungen nicht beherrschet wird. Die alten Typen — wenn man bei dreijährigen oder zweijährigen Konstruktionen überhaupt schon

## Auch das „Adler-Programm“ ist altherwährt



Die Adlerwerke, Frankfurt a. M., haben für das Jahr 1938 ihr Bauprogramm in gewissem Sinne wieder vervollständigt. Der 1,4-Trumpf-Junior, der 1,7-Trumpf, der 2,5-l-Adler mit Frontlenkerachse und der 3-l-Diplomat sind geblieben, aber neben dem 1,7-l-Trumpf wurde ein 2-l-Adler entwickelt, der das Programm vervollständigt. Der Adler-Trumpf-Junior ist unverändert geblieben. Er besitzt einen 1,4-l-Vierzylinder-Reihenmotor mit 25-Brems-PS, 90 km/h Spitzenleistung nach der Stoppschleife und benötigt nur 7,5 bis 8 l Brennstoff auf 100 km.

Neben dem 1,7-l-Trumpf mit 38 PS und einer aufrechten Spitze von 105 km/h steht jetzt das gleiche Fahrzeug mit einem 2-l-Motor, der

45 PS beträgt und eine gestoppte Spitze von 110 km/h besitzt. Bei diesem Motor ist der Drehmomentverlauf derart abgeflacht, daß der Motor sehr großartig als Verbrenner untergeben auf der Autobahn: bei 60 km/h 10 l, bei 80 km/h 11,5 l und bei 100 km/h 14 l. Der 2,5-l-Adler, ein Sechszylinder in äreodynamisch und abheiß sehr allseitiger Gestaltung, besitzt neben der Vierzylinder- und dem Cabriolet noch eine Sport-Vierzylinder und ein Sport-Cabriolet, bei dem eine gestoppte Spitze von 125 km/h herausgeholt werden kann. Der Adler-Diplomat mit seinem 3-l-Motor auf zwei verschiedenen langen Fahrgestellen ist geblieben, der Primus ist verbleibend. Am ganzen sehen wir hier ein außerordentlich durchgereichtes und zielbewusstes Programm aufbe-

**ADLER**

1 LTR

2 LTR

2,5 LTR

Die erfolgreiche Linie „Durch Leistung zur Umsatzsteigerung“ ist das Merkmal der Adler-Produktion. Wirtschaftlichkeit, Qualität und Fahrsicherheit sind dabei selbstverständliche Voraussetzungen. Mit ihnen verbindet sich glücklich Wille und Können zur technischen Pionierarbeit. ADLER prägte mit seinen Frontantriebstypen einen ganz neuartigen Begriff von Fahrsicherheit und Fahrleistung. Mit dem 2,5 Ltr. Adler zeigte das Werk abermals einen neuen richtunggebenden Weg zur Vervollkommnung von Form, Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Fahrkultur.

**ADLER Trumpf Junior ADLER 2 Ltr. ADLER 2,5 Ltr. ADLER Diplomat**  
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT • FRANKFURT AM MAIN  
Hanns Krüger, Automobile, Halle/Saale, Hindenburgstraße 60/61 — Telefon 28408 / 33297















# Hamster Kaster

Frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 19. Februar 1938

Erscheint zum Wochenende

## Ein Thron wackelt

Unbotmäßige Worte gegen Königin Mode

Am Schaufenster stehen sie, lächelnd, mit einem unnochthümlichen Anblick in der nur angedeuteten Hüfte, die Vorden vollendet an den Kopf modelliert, mit den neuesten Kleidern angezogen — die Modewuppen. In hunderten gibt es sie in einer Stadt, und hielten man sie nebeneinander in gleichen Kostümen, so fähig sie aus, wie ein Spiegelball voller Brillingschweifern. Du stehst davor, schweigend vor ihrem Anblick, und wenn dich nicht hygienische Bedenken abhalten, würdest du wohl die Nase am Fensterplattendraht rote die Kinder aus Schamlosigkeit. Wie beachtenswert das steht dort ist, und jenes, überhaupt alle, die man rings um die ranken und lässigen Mitglieder geliebt hat! Ja, eins von diesen Modellen müßte man sich anfertigen, denkst du.

„Noch einen Augenblick Geduld“, sagt deine Tante, fröhliche, überbeschäftigte Schneiderin vor der Anprobe, „hier sind solange die neuesten Modestücke.“ Sie weiß, dabei wird dir das Wort nie lang. Du blätterst schon und erquickst dich an den neuesten Schöpfungen der Zeichner. Ach, dieses bildliche Modellbild hier! Und die Nahtung der oberen Partie dort — raffiniert. Ja, genau daselbe müßte man sich als nächstes machen lassen, denkst du. Nur merkst du wieder viel Widerstand bei deiner Schneiderin zu überwinden haben, denn sie sagt oft von den schönsten Modellen, sie finden dir nicht. Warum eigentlich? Ach kann es dir sagen: Weil sie weiß, was du nicht erkennen willst, daß dich nämlich an jedem Modestück der Wesentlichkeit anzieht, die Abgenogenheit von Saartarke, Gut, Gestalt, Stoff, Verarbeitung, und daß du nur eine Einzelheit, nämlich allein das Kleid, vorurteillos auf deine eigene Figur übertragen müßt.

Gen kommt du löst aus dem Kino, stellst den Becher für morgen und denkst mit einer Spur Unlust an den kommenden Tag. Ach weiß schon, weshalb.

Du bist nicht nur müde. Es war auch der Fein, der dich ungeschont hinter den Kopf gemacht hat. Wie haben's die Leute dort gut, und wie herrlich sah die Vielgeprüfte wieder aus! Ihr Reizkitteln mit der schönen Miße hast du noch immer vor Augen, das könnte man vielleicht nacharbeiten. Während

du vor dem Spiegel die Nackenlöcher über die Rolle wickelst, ahnst du schlafträumend die vollkommene Handbewegung einer ihrer stummen Szenen nach, schlägst du die Augen nieder und hebst sie langsam wieder wie jene in der einen Liebeszene. Und während du dann in das Traumstadium einleitest, denkst du, noch ehe sich die Segel mit dem Wind des Vergessens füllen, schmerzlich, doch nicht auf Verzicht bedacht: „Ja, wenn man so aussehen könnte wie sie, dann...“

Ich möchte, dir erschiene ein Traum eine Fee, die wieder die hügel-schlagenden Wimpern seiner Schönen im Film hat, noch die Heiterkeit der Dignarinen im Frühjahrsmodestück, noch die Hüftbiegung der Mädchen im Fenster. Und der man doch anfühlt, daß sie eine Fee ist. Ich wünschte eigentlich, sie sähe so ähnlich aus wie — du. Und es müßte so sein, daß sie sich dir zu erkennen gäbe: Als deine Eigenart, deine persönliche Note, dein Eigenleben. Höre sie ruhig an, denn sie hat dir viel zu sagen: „Liebste, warum verachtest du mich? Warum schweigst du nicht tot, warum leugnest du mein Talent? Warum borgt du dir meine Augen, dein Gesicht, deine Bewegung und vor allem deine Kleidung, damit du anders aussehst als du bist? Jene Filmhüften kamst du allemal nicht erreichen, die zarten Gelenke der Zeichnungen sind dir nicht gegeben, die Haltung der Modewuppe ist nicht für dich bestimmt. Wenn du in allem, was da Mode heißt, dein Vorbild siehst, wirst du nie zufrieden sein mit dem, was dir die Natur gegeben hat, weil du nur die Fehler an dir, aber nicht deine Vorzüge siehst. Dabei hat die weisse und taubend-gelbte Natur dir doch beides gegeben, und beide sollst du miteinander ausgleichen, damit du ein eigenes Wesen mit bestimmter Note bist. Jede Frau kann gut ausstehen, wenn sie noch dieser Erkenntnis handelt...“ Und dann läßt sie dich weiter schlummern.

Die Mode ist, so wollen wir es noch einmal trübsal sagen, nicht die Königin, zu der wir sie machen. Die Mode ist überhaupt nicht so ernst zu nehmen, wie viele Frauen es tun. Die Mode hat nicht das Recht, allein Frauen einen Top aufzuswingen, als wären sie in



Das schöne Filmgesicht,

der Gegenstand so vieler sehnsuchtsvoller Wünsche, ist doch nicht zu erreichen — warum also auf so viele Krücken hinterdrein hinken? Und außerdem: Wenn wir tatsächlich alle so aus-sähen, wäre es nicht auszuhalten; ganz abgesehen von peinlichen Verwechslungen!

einer Truppe als Girls angestellt. Die Frauen sind doch sonst glücklicherweise unglücklich, wie nicht nur männlicher, also in diesem Falle nicht ungeschicklicher Seite, feigegeht hat. Warum zeigen sie aber in der Mode soviel Logik, daß sie alles mitmachen bis zur letzten Konzeption, was man ihnen vormacht? Als Vikon Harvey einmal einen Haunigen weißen Faltlover mit Vordringen trug, freuten sich von den nächsten Wochen ab alle Köpfe, ob lang, kurz, dick oder dünn, aus ungerollten wollenen Zickfragen. Es war oft diabolisch heiß darunter, aber die Zwitterung hatte wieder einmal einen Sieg errungen. So könnte man Hunderte von Beispielen geben.

Du bist doch den Mut, mit Haut und Haaren ihr selbst zu sein! Nehmt euch die Mühe, einen eigenen Geschmack zu entwickeln! Die Mode ist keine Königin, sie ist Katze. Ihr sollt euch aus ihrem bunten Farbenkasten aussuchen, was zu euch paßt, und alles andere darin lassen. Dann seid ihr im besten Sinne modern.

### Als Wolfgang nach Leipzig kam . . .

Im vorhergehenden Aufsatz hat man ein stattliches Hübnchen mit denen gerippt, die sich so langsam an die Hochflöhe der Mode hängen. Ihnen nun folgt ein einziger, er zählt, was für ein berühmtes Vorbild es auf diesem Gebiet gibt. Kein anderer als Goethe hatte in jungen Jahren eine Schwärze für die Mode, die tierliche, verfeilte Mode seiner Zeit. Als der 16-jährige Student bei seinem Eintriften in Weimar merkte, daß seine zwar aus guten Stoffen, aber — infolge der väterlichen Sparsamkeit — von einem vater begabten Darfschneider angefertigten Kleidungsstücke von der Tracht der Kameraden auf der Universität erheblich abwichen und plump und altmodisch erschienen, veranlaßte er kurzerhand alle Garberods, die man ihm von zu Hause mitgegeben hatte, gegen eine mangelne „dem Drie gemäke“. Er ließ es sich gerne gefallen, daß sein Vorrat an Fräuden, Wästen und Westelidern durch diesen Handel erheblich aufkommen schrumpfte.

Auch als Strahlburger Student nahm Goethe um der lieben Stiefel willen ihn

angenehmes gern in Kauf. In „Dichtung und Wahrheit“ berichtet der Dichter allerlei von seinem eigenartigen Haar, das ihn wozug, „ich eine Haartrur gefallen zu lassen“. Wegen dieser offenbar nicht sehr felt fübenden Anleihe mußte er, bis das eigene Haar nachwuchs, immer sehr langsam und gefittet, „mit dem Hut in der Hand und folalich auch in Schuh und Strümpfen“ spazierengehen. Da wurden nun wieder die vielen Strahlburger Rhein-schinken seinen feidensbestrumpften Bein-gesäßlich. Nur das Tragen von feidenernen Untertrümpfen konnte ihn vor den Anzweifeln der Strahlburger schützen. Doch der junge Goethe errang handhart alles Ungemache, nur um bei der Damennwelt als der befrüchtete und bestbehaarte junge Mann zu gelten. Ja, die alte Frau Kat konnte der Bettina von Arnim wohl aus vieler Erfahrung heraus erzählen, daß ihr Hütchen in seiner Kleidung „aus entsetzlich eigen“ geworfen sei. Ebenso wie an der eigenen Person liebte Goethe aber auch an den weiblichen Wesen, mit denen er in Verbindung kam, schön moderechte Kleidung. „Gestern abend purt ich meine Fremdbühnen auf den Ball, ob ich gleich nicht selbst mitging. Der einen hatt' ich aus der Fülle ihres Reichtums eine Carrette von Federn und Juwelen zusammengekauft und sie herrlich geziert.“ schrieb der Freund-schwanzanlehre an Freund Kellner in Weimar. Zellen Götter, Götter, die schmerzlich wackelnde geliebte Vette, bekam vom Dichter des „Werther“ einen mit viel Unlust aus-gewählten Stoff zu einem Reifese „weih Nestelstuch mit Atlasstreifen“, und dazu die strenge Anweisung, daß das Tina mit feiner anderer Farbe als weiß gefüttert werden dürfe. Auch von Nädhern, Pantoffeln und ähnlichen Dingen ist in Goethes Briefen an Kellner und Vette öfter die Rede.

Aber wenn man denkt, der junge Goethe sei nur solange ein Kavallerie la moda ge-worfen, bis er der Herr Geheimrat in Weimar wurde — dann irrt man sich. Als im Christliche Julinius eine Frau in sein Leben trat, auf deren hübsches Neuhere er beson-deren Wert legte, unterließ es der Dichter nie, auf allen seinen Briefen Auskuf nach schönen Dingen für seinen „lieben kleinen Hausknecht“ zu halten. Im Jahre 1792 reifte Goethe im Wunsch des Vergnugs zu der gegen Frankreich kämpfenden verbündeten Armee.



Der unbestechliche Spiegel

sagt uns leider nicht immer das, was wir hören wollen, sondern macht es wie sein berühmter-Vorfahre im Märchen: „Aber Schneewittchen hinter den sieben Bergen ist noch tausend-mal schöner als Ihr!“ Wollen wir darob so neidisch auf eine Unbekannte im Film sein wie jene Königin, die wir als kleine Mädchen niemals geschätzt haben? Phot.: Ufa.

Schrift wurde, die in e Wer- genem unitione ananische mittiat!



# Wunder im Paradies

Eine Wohnung setzt sich eine Narrenkappe auf

Zimmer habe ich geglaubt, daß ich zum Geheime, Wästel und Dekorieren völlig unbeschäftigt. Aber dann mußte ich neulich einmal ran an den Spieß, weil wir bei uns zu Hause ein kleines Faschingsfest vorbereiten wollten. Und siehe da, es ging! Erst schmeckten wir beide eines Nachmittags Pläne; dabei gerieten wir in einen solchen Hektik, daß mein Geschlechtsbetriebe vergrah, wieder in den Dienst zu gehen, dann freuten wir die Kermet auf und die Wohnung um.

Das Faschingsfest verlief also:

Unsere Ziele ist ein langer schmaler Gang, Gesicht schlagen dem Eintretenden die Papierfahnen um die Ohren, die von Kreuz- und ausgebeugten Schützen von der Decke herabhängen. Die Wirnen waren mit vornehm Zehnkapitel umhüllt, wodurch die magische Wirkung! Aus einer Ecke der Diele rief „Prinz Karneval“, eine Figur, zusammengesetzt aus Pelen, Kochlöffeln, Zöpfen, auf dem Haupte eine Kuchensform. Der laßt da nicht! Und schreit in die Hand, in jedem Anstimmung das erste Glaschen Zitzwein.

Wie sah das Wohnzimmer aus? Ein „Hä“ kam aus aller Munde. „Das ist euer Zimmer? Na aber — und wo? — nein wirklich!“ Die Anklage war ganz hoch gestellt. Von ihr aus gingen strepppapierfalten, in sich gedrückt, farblich auf polsend, kraftförmig zur Wand und in die Zimmerdecken, wo sie mit kleinen Nägeln befestigt waren; nicht krumm geklammert, sondern weitläufig. Auf dem Bücherstapel standen untere beiden Nachtlampen, die Wirnen verhielt. Aus einem Nimmertopf wuchs ein Silberbaum. Was war er in Wirklichkeit? Ein morscher Ast, tags zuvor in dunkler Farbe gefärbt, den wir mit in die feinsten Verzästelungen hinein mit Stanniolpapier umwickelten, und dem wir leuchtende Weihnachtskugeln als Wunderblüten beigaben.

Die Bilder waren abgenommen. Runde und edige Scheiben aus roten, grünem, schwarzem Glaspapier, aus deren Mitte wieder eine oder zwei kleinere Glasfiguren hervorstachen, geben der Wand ein phantastisches Aussehen.

Der Nebenraum, sonst ein Büro, war am schwersten umgestaltet gewesen. Da mußte die Phantastik schon süße Sprünge machen, um die nüchternen Bürostühle zu verdrängen. Es handelt sich, daß gerade das Büro gänzlich verändert, ganz launisch und wirr wirken sollte. Und es wirkte auch so!

Wir haben es nicht bereut, einmal etwas ganz Unvernünftiges unternommen zu haben. Wir wurden belohnt durch eine spröde, festes Leben, die auch wieder ausging von dem lustigen Schmaß, der aus einer beisehenden kleinen Wohnung mit ein paar Tündern eine lustige Unterwelt Welt schuf.



## Frau Mode schlägt vor

### Da hilft nur Aenderung!

Es ist eine Sünde und Schande, daß das nette Kleid vom vorigen Jahr dahinten im Schrank hängt und seine Gnade mehr vor unsern Augen findet. Es könnte noch so gut zum Frühjahr getragen werden, wenn — ja, wenn es uns nicht so ist peinlich zu sagen — es eine genauere wäre. Da hilft kein Zögern, kein Zaudern, da hilft nur Aenderung. Und die Aenderung ist durch die diesjährige Mode außerordentlich leicht. Das hübsche Kleid unserer Abbildung reicht wir an zweifelhafte Frühlingsmächtigkeiten erweitert durch Einsetzen eines schmalen dunklen Vorderbeils. Der hübsche Stoff kehrt als kleine Klammer an den Ärmeln, als Gürtel und als Taillier am Kleide wieder. Etwas komplizierter ist schon die Abänderung des gemittelten Ärmels in unserer Abbildung links. In den Ärmel wird eine Vorderbahn eingeseht, die enge Ärmel wird zu einem Voliers umgearbeitet und ein dunkler, einfarbiger Stoff zur Ergänzung und Garnitur hinzugefügt. Ein eng gewandter Ärmel braucht für und auch seinen Schreien zu werden. Wir vermaßen ein in einer modischen Schulung und Garnitur hinzugefügt. Ein eng gewandter Ärmel braucht für und auch seinen Schreien zu werden. Wir vermaßen ein in einer modischen Schulung und Garnitur hinzugefügt.



Kleine Schottenmütze, und schon ist die denkbar schönste Verwandlung geschaffen. Das Schneehäufchen für kleine Mädchen wird durch das

### Indianer und Schottin gehen zum Fest

Ein Kostümfest für Kinder ist nicht nur leicht und billig in die Wege zu leiten, sondern auch mit einem Jubel abgefeiert zu werden. Denn so, wie Kinder sich in ihrer Kostümierung freuen, können es Erwachsene doch nicht mehr. Der Junge wird in den Trainingsanzug gehüllt, der mit buntem Karan und einem bunten Gürtel die besten Voraussetzungen für ein Indianerkostüm schafft. Der bunte Federbusch vollendet das Kostüm. Das Mädchen, das über einen karierten Kallertrock verfügt, kann sehr gut ein Schottenkostüm tragen. Die Träger, die bisher zum Fest gehörten, bleiben noch, fast dessen wird ein großer breiter Gürtel getragen und eine kleine Samtkappe am Gürtel befestigt, dazu eine



Aufnahmen von Schwanbesatz auf ein schlichtes Trägerkleidchen hergestellt.

### Frau Irene's neues Kleid

Wie schaut das doch Frau Irene gestern abend in ihrem neuen Kleid aus, stellen die Volkstänker aus ihrem Bekanntheitskreis bewundernd fest. Dabei ist sie eigentlich doch ganz mollig — wie kriegt man das nur herans? Ja, das ist eben das Geheimnis: Schönlust ist in und schaut wie kein anderer! Versteht sich die Volkstänker, die Mundstücken, die Grenzfälle zwischen noch nicht-ganz-dick und dick mehr in die Gekette des Schlafmädchens, so wäre ihnen schon



In einer verschwiegene Ecke

ohne den Komposthaufen, der sein Dasein meist in einer etwas verdeckt liegenden Ecke des Gartens fristet, ist eine gute Gartenwirtschaft gar nicht denkbar; je mehr der folgenden Komposterde der Gartenbesitzer sein eigenes, desto bessere Ernten wird er erzielen. Alle diejenigen, die bereits einen ordentlichen Komposthaufen angelegt haben, seien daran erinnert, daß es jetzt höchste Zeit ist, den Komposthaufen umzustärken, gegebenenfalls mit frischer Erde zu versehen und neu aufzulagern. Kaltschlaf kommt vor allem dann in Frage, wenn der Kompost muffig riecht.

Selten wird es auch im Winter so stark frieren, daß die Verarbeitung des Hausens nicht möglich ist. Beim Umlegen des Hausens muß man darauf achten, das Oberste zu unterst und das Innere nach außen zu legen, alles muß gründlich durcheinander gemischt werden, bis mit auch eine Durchlüftung stattfindet. Nichts ist dem Kompost besser als ein gründliches Durchfrieren im Winter.

Zum Durchfrieren dauert es zwei bis drei Jahre, bis sich der Komposthaufen in gute, brauchbare Erde verwandelt hat. Bewegten muß in jedem Jahre, meist im Frühjahr, ein neuer Haufen angelegt werden. Am besten nimmt man aus dem Kleingarten eine niedrige Kiste ohne Boden, die man an einem schattigen, möglichst verdeckten Platz aufstellt, da hinein schüttet man oder häuft wiederum zu

gehoffen. So vorzuziehen wie Frau Irene in dem neuen, stumpfen Seitenbeil, das nur zwei schmale Bahnen aufweist, ausbleibt, hinter die auch nicht

Su oberst steht nämlich das Gelebe der Bändersteine. Es altert, amaturierter oder gefreiteter Stoff; die Quertellung wird ein für allemal verbannt; Streifen, Falten, Zwickelteile, Wülste, alles muß lina laufen ohne jede Unterbrechung.

Schon bei der Stoffwahl legt die kluge Maßfaher für die eigene Linie ein Gürtelband, helles Material kann die wirklich schlanke Jugend tragen, es macht fälliger, lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. Stumpfe Stoff-Verarbeiten in unauffälligen, modernen Farben bieten schon die Gewähr für eine schlanke Wirkung, schon nach der entsprechenden Verarbeitung sie dabei unterläßt.

Auslet Ärmeln und nach dem Kraagen- oder Hüfttafeln hin zu vermeiden; immer sei man auf den Knäpfe des Materials bedacht und vor allem auf seine Streckung. Das heißt nun nicht, daß die Körperformen durch gewisse Enge wie bei einem Bandriß herabzuziehen, die schickliche Knäpfe an richtiger Stelle angebracht, sind schon erlaubt, ebenso geschickte Zerteilung des Rockes in der vorderen oder hinteren Mitte. Lange durchgehende Kleider ohne Gürtel und Aufteilung kann man den Volkstänker empfehlen. Wen auch mit dicker Verknüpfung, runden Kraagen, reicher Smoofarbeit, was mit Keulen- und Büfärmeln, wenn man schlanke wirken will!

### Kriffe und Diffe

Unsere Delze haben gar kein so dickes Fell!

Unser Fell nimmt es läßel, wenn man ihn, nachdem er durch einen unvernünftigen aufgereizten Blatregen getragert wurde, an dem warmen Ofen oder der Zentralheizung hängt, damit er rasch trocknet. Diese Behandlung mündet er nicht und trägt sich für die allzu aufreißende Wärme durch Frühlingsregen des Fellers, weil denn die Haare häufiger ausfallen. Jeder Fell, auch der bessere, raubhaarige will, nachdem die Kermet zur Erhaltung ihrer Form mit weichem Papier ausgeklopft worden sind, vorzuziehen über einen Biegel geklebt und zum langsamen Trocknen an einer nicht zu warmen Dof geklebt werden, nachdem ein laugfähiges Tuch, fahnt über ihn getrieben, die ärgste Nässe aufgenommen hat. Das so getrocknete Fell wird, wenn es sich um ein Handhaar handelt, mit einer feinen Drahtbürste nach dem Strich gebürstet, natürlich ohne Zerrn und Weifen. Feinhaarige Pelze mögen diese Art der Behandlung nicht. Sie werden von links leicht geklopft und währenddessen geschüttelt; so können sich die Haare am besten wieder aufrichten.

Zur allgemeinen Reinigung besser Kesse nimm, um die erweichende Kettstoffmilch, das mit einer ebenfalls hellen Bürste aufgetragen und durchgebürstet wird; kräftiges Ausschütteln entfernt es wieder.

Die widerstandsfähigen dunklen Fellarten, so namentlich Fohlen und andere Glathhaar-pelze, bedürfen ebenfalls gelegentlich einer allgemeinen Reinigung, für die sie sehr dankbar sind. Feiner Sand wird erwärmt, auf den ausgebreiteten Pelz getan, leicht eingebürstet und dann ebenfalls durch Ausschütteln wieder entfernt. Glathhaare werden auch von Zeit zu Zeit, damit sie nicht verfilzen, mit einem nicht zu ergankigen Drahtkamm vorläufig ausgekämmt.

Drahtkellen an der Selbstfläche, in der Kermetbeuge um, entfernt man, indem man den Pelz über Dampf hält, also große Stücke we Wäntel oder Jacken über die mit Heißwasser gefüllte Badewanne. Kleinere Stücke — Kragen usw. — hält man einige Minuten über den dampfenden Wasserfessel.

## Das Herrenzimmer verschwindet

Eine „aut-bürgerliche“ Wohnung, wie man so schön sagt, bestand früher aus einem Wohn- und Esszimmer, Kinder- und Schlafzimmer und aus Herrenzimmer und Salon. Der Salon, der entweder ein Saal war, wurde infolge der ganz allgemein veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse als erstes weichen. Nicht ist das Herrenzimmer nahe daran, entfallen zu werden, weniger seiner Entbehrlichkeit als der Unethik seines Begriffes wegen. Wenn

der Bewohner ernstlich geistige Arbeit verrichtet, einen Schreibtisch von besonderer Breite und Größe aufzustellen, diesen mit einem hübschen Schreibtisch aus Marmor zu versehen, allein zu dem Zweck, die Schreibrechnungen und die Konten der Wirtschaftswert mit einem Buchungszeichen zu versehen und sie dann in die weitläufigen Schilde abzuliegen. Es ist eben unwahrscheinlich, daß unter allen Umständen einen breiten und



Wir es recht betrachten, bleibt eine Mischung, und hoffentlich eine gute Mischung, übrig aus beiden.

Es ist schon ein großer Vorteil, neben seinen privaten Räumen, in denen die Familie ist und sich aufhält, einen weiteren Raum zu besitzen, in dem alles Verfügbare ausgehollt ist. Ein solcher Raum ist für Gäste schönst geeignet, ganz launisch und wirr wirken sollte. Und es wirkte auch so!

„imponierenden“ Bücherstapel anzuschauen, wenn man Bücher gar nicht liebt und gar nicht liest. Warum sollte man nicht einen Bücherstapel brauchen, da doch die Menschen so verschiedene Anlagen und Neigungen haben? Und doch unterlag man eben immer wieder der allgemeinen Ansicht, daß jeder sein Herrenzimmer haben müsse.

Wir dagegen sehen heute vielfach an seine Stelle entweder ein einfaches Arbeitszimmer mit einem einfachen Schreibtisch für den Teil Schreibtisch, der in jedem Hause zu verbleiben ist, oder wir schaffen uns ein Geschloß ein Verloß, oder ein Wanderszimmer für die Art Wäse, die wir pflegen. Dann werden Tisch und Möbel dieses Zimmers ganz selbstverständlich weniger pathetisch und feierlich werden, und eine Zimmereinrichtung wird entstehen, die wahr und klar ist.

## Stückchen Erde für uns

In einer verschwiegene Ecke ohne den Komposthaufen, der sein Dasein meist in einer etwas verdeckt liegenden Ecke des Gartens fristet, ist eine gute Gartenwirtschaft gar nicht denkbar; je mehr der folgenden Komposterde der Gartenbesitzer sein eigenes, desto bessere Ernten wird er erzielen. Alle diejenigen, die bereits einen ordentlichen Komposthaufen angelegt haben, seien daran erinnert, daß es jetzt höchste Zeit ist, den Komposthaufen umzustärken, gegebenenfalls mit frischer Erde zu versehen und neu aufzulagern. Kaltschlaf kommt vor allem dann in Frage, wenn der Kompost muffig riecht.

einem regelmäßigen, möglichst redigierten Danken alle brauchbaren Stoffe auf. Das sind: Aste, Blut, Düngereite, gute Erde, Federn, Gemüßabfälle, Gras, Haare, Gese, Duf, und Porzellan, Raff, Kartoffelschalen vom Feld (möglichst noch grün), Restrikt, verdrordnete Aste und Deltchen und andere unbrauchbar gewordene Futtermittel, Küchenabfälle, soweit sie nicht für die Kleintierhaltung und Schweinehaltung in Frage kommen, und Viehstreu, Mist, Mist, gezeite Ähren und Maisfäule, Mist, Sägespäne (mit Saude durchtränkt), Schlachtabfälle, Schlamm und Schlitz, Stollmist, Spargelkraut (von Spargelrost befallenes Kraut muß aber verbrannt werden), Triebe von Hefen und Schäumen, wie sie beim Schneiden und Abfeuern abfallen, Unkrauter, verdrorbene Gemüße und Früchte usw.

Alle diese Abfälle ergeben ohne pflegliche Behandlung aber nie und nimmer die so beehrte Komposterde, sondern würden höchstens anfangen, sich zu riechen und eine schickliche Wäse zu bilden. Kompost entsteht erst, wenn alle Abfälle durcheinandergemischt, gleichmäßig über den Haufen verteilt, festgeklopft, öfters durchgeleitet, am besten mit Wasser bespritzt, und im Frühjahr zum Erdbeil bedekt werden. Hat man im Frühjahr den Haufen angelegt, so ist es am besten den Kompost schon einmal im Laufe des Sommers in der beschriebenen Weise zu be-

# Kinderstube so und so

### Chwedens Kinder werden gemessen

Dass die deutschen Kinder seit einigen Jahren rascher wachsen und „früher reif werden“, befragt viele deutsche Mütter seit langem, und man hat die verschiedensten Theorien über die Ursachen dieser auffallenden Erscheinung aufgestellt, nachdem die Statistiken jene Beobachtung in weit höherem Maße bestätigen, als man erwartet hatte. In Schweden ist es nicht viel anders. Wenn dort auch seit 50 Jahren Untersuchungen auf das Völkermessung nicht mehr vorgenommen worden sind, so läßt es sich doch nicht befreuen, daß die durchschnittliche Körpergröße in Schweden merklich angenommen hat. Aus einem der großen Wohltätigkeitsfonds haben nun zwei Professoren eine größere Summe erhalten, um das durchschnittliche Stadium der schwedischen Kinder studieren und aufzeichnen zu können. Sie wollen Kinder der verschiedenen Altersgruppen reihenweise messen und wiegen, um so genaue statistische Unterlagen zu erhalten, an denen namentlich der schwedischen Körpergröße viel liegt. Aber auch für die deutschen Forschungen können die Ergebnisse der schwedischen Kindermessungen als Material aus einem zufällig so verwandten Volke sehr wertvoll werden.

### Heinzelmännchen

Ich habe das Glück, daß mich Heinzelmännchen Arbeit abnehmen, Arbeit, die nicht immer gerade schwer auszuführen ist, die aber doch manchmal zeitraubend sein könnte. Natürlich beobachte ich meine kleinen Helfer heimlich oder laufe sie immer flüchtig arbeiten. Man will doch nicht, daß sich Heinzelmännchen einen Schaden zufügen. Kein Staubchen bleibt liegen, wenn das eine Heinzelmännchen Staub wischt. Das andere, das den Tisch deckt, läßt selten etwas fallen. Das dritte lernt für die Kammertische in der Küche, das vierte kommt gern in Mütterchen Nähstücken und muß dafür den Nähnähel in Ordnung bringen. Und das alles geht ganz allein, weil die Erziehuna nichts zu wünschens übrig ließ, und den Mäntlein das gute Beispiel allezeit voranhielt.

Auf dieses Dann-ertragen-Berben und Mit-gutem-Beispiel-Vorgehen kommt es an! Und auch darauf, daß man die Fähigkeiten seiner kleinen Hilfsstruppe richtig einzusetzen

vermag und auch die Kräfte. In jedem Kind liegt nun Jagenb auf der Reizigungsdrang. Da heißt es also, diesen Reizungsdrang in richtige Bahnen zu lenken, sonst darf man sich nicht wundern, wenn er sich selbst recht ungewöhnliche Wege sucht. J. A. Klein-Gelga, die Mütter beim Nähstücken anzuweisen hat, aber nicht helfen durfte, hielt sich heimlich und leise der Mutter ein schönes Handbuch fort, um auch Nähische legen zu können. Da sie aber mit dem Zusammenlegen des großen Handbuchs nicht fertig wird, nimmt sie entschlossen die Schere und geräuschlos es in lauter kleine, weiße Fäden. Nun ist es viel interessanter.

Was lobst du nachher ein M- und Oh-Schreien? Nichts! Und wenn das Kind Schelte bekommt für sein Tun, empfindet es sie als ein Unrecht, denn es ist sich nicht bewußt, Was es getan zu haben. Das Wichtigste ist es dann, wenn man die Ueberreste des Handbuchs mit wehmütigen, aber auch verzehrenden Sägen als alles Feinen fortlegt und das Heinzelmännchen ein nächstes Mal beim Nähischen helfen läßt. So werden die Kleinen zum ersten Nähischgefühl und zur Selbstständigkeit erzogen.

### Er stottert aus Angst vor dem Stottern

Wenn ein Kind stottert, hippt er stammelnd, so braucht nicht unbedingt eine längere fröhliche Ursache vorzuliegen. Am besten entsetzt das der Nachbar. Mandmal treten Sprechstörungen als Nachwirkungen von Mätern und Ekelhaft oder anderen Anfechtungen auf. Nach ein Schreck oder ein Fall auf den Kopf können derartige hervorkommen.

Wichtig sind für Sprechstörungen charakterliche oder seelische Ursachen vorhanden. Wenn ihnen vorbeugen will, bringe seinen Kindern richtiges Sprechen von vornherein bei. Wichtig dazu ist vor allem tiefes und richtiges Atmen. Es frackt die Lungen und gibt eine klare Sprache, die die richtigen Vorbilder da hat, jedoch nicht es viel zu viel Erwachsene, die selber unverständlich und falsch sprechen. Wächst ein Kind in solcher Umgebung auf, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn es im natürlichen Nachahmungstrieb sich die Fehler im Sprechen aneignet. Das Tragische dabei ist dann, daß die Erwachsenen



Abgessen! (Scherl-M.) Ein kleines Pech beim Rodeln schadet nichts, im Gegenteil, es erhöht nur das Vergnügen.

am Kinde gerade die Fehler bemängeln, die sie selber beim Sprechen machen.

Kind Spracherfeler aber einmal, pflichtig wieder Urteile, da, so ist es nämlich verkehrt, mit Gewalt dagegen anzugehen zu wollen. Aufmuntern und Kommandieren schüchtern das Kind nur noch mehr ein, veranlassen es und bewirken das gerade Gegenteil von dem, was man erreichen will. Sprechstörungen sollen mit viel Geduld und Liebe behandelt werden. Man suche in jeder Weise das Vertrauen und Selbstvertrauen des Kindes zu heben. Man verbeibe es, daß das Kind sich ganz in sich selbst zurückzieht aus Angst, im Stottern zu kommen. Man's Kind lipst, stammelnd, stottert nur deswegen — weil es Angst hat, daß dies geschehen könnte. Es geht im Grunde also häufig um den Mangel festlicher Hemmungen.

## Zwischen gestern und morgen

### Wenn Mutter auf Arbeit ist

In einem vorwiegend von Frauen besetzten Treiberei Betrieb wurden vor einiger Zeit bei 150 Mätern Erhebungen darüber angestellt, wo sie während ihrer Arbeitszeit die Kinder unterbringen. Insgesamt 176 Kinder wurden von dieser Unternehmung erlitten. Es ergab sich folgendes: Von den 80 Kleinstkindern waren 31 bei den Großeltern, 29 bei Pflegeältern, 23 in Kinderheimen, 2 beim Vater, und eines war sich selbst überlassen. Von 77 Schulkindern waren bei Großeltern 27, zu Hause 19, in Kinderheimen 17 und 14 bei Pflegeältern. Sehr unangenehm lag die Verhältnisse bei 10 Schulleistungen, von denen 9 sich selbst überlassen waren; nur eines fand bei den Großeltern Unterkunft.

### Wie soll die Landarbeiterwohnung sein?

Schritt um Schritt acht es einer Verbesserung der Landarbeiterwohnungen in allen Gauen entgegen. Nach der Landarbeiterordnung sollen die Wohnungen der Landarbeiter in ländlicher und gemeindlicher Beziehung einwandfrei und für Verheiratete unter Berücksichtigung der Kinderzahl ausreichend sein. Zur Klärung der heutigen Anforderungen über diesen Verzicht hat sich der Reichsstatistikamt der Arbeit für Schweden das statistische Amt des Gaus und an die medizinische Fakultät der Universität Breslau gewandt.

Die hierauf eingeangenen Gutachten sind, wie die Deutsche Arbeitsforschungsstelle bemerkt, fast das gesamte Reichsgebiet von Bedeutung. Welche Gutachten stellen fest, daß das Schloßen in Wohnstätten in jeder Beziehung gesundheitlich ist, besonders für Säuglinge und Kleinkinder. Außer der Küche werden mindestens zwei Schlafräume, bei kinderreichen Familien drei, gefordert. Für eine fünfköpfige Familie wird eine Mindestwohnfläche von 50 Quadratmeter gefordert.

### Schachspiel in der Schule

Vorleser in Sachen, das als erster Ort in Sachen das Schachspiel für die beiden letzten Jahrgänge in seinen Schulen als Pflichtfach einführt, hat damit die gute Erfahrungen gemacht, daß es viele Einrichtungen nun auch auf das fünfte und sechste Schuljahr ausdehnen will.

### Diplomaten dürfen keine Ausländerinnen heiraten

Die Türkei, Japan, Brasilien und Portugal haben ihren diplomatischen Vertretern im Ausland das Heiraten mit Ausländerinnen verboten. Andere Länder wollen sich diesem neuen Gesetz anschließen, auch Amerika hat die Absicht, weil es feindlicher muß, daß ein großer Prozentsatz seiner Diplomaten nicht draußen mit Frauen anderer Staatsangehörigkeit verheiratet.

# Unser Hausarzt meint:

### Kamille heilt Husten und Schnupfen

Einfachen Kamillentee übergibt man mit fohendem Wasser, wirtet etwas Menthol dazuwischen und nicht das Ganze dann in eine Schüssel oder eine kleine Schüssel. Man hält man den Kopf so dicht darüber, wie man es nur aushält, verhält das Abziehen der Dämpfe aber, indem man ein Handtuch über Kopf und Nase breitet. Empfindliche Augen werden dabei durch ein vorgehaltenes Taschentuch geschützt. Je nach Ausdauer bleibt man 8 bis 12 Minuten in diesem Schwitzkasten. Dann deckt man das Gesicht, den Hals und die Schultern fest zu und ruht eine halbe Stunde im warmen Zimmer. Eine gute Geschichtstrategie, Einreiben mit Fettcrem und langames Ausdecken beenden die Kur, die täglich wiederholt werden kann. Verzehrende müssen allerdings vorsichtig mit dieser Behandlung sein, da sie das Blut stark zum Kopf zieht.

### Auf nüchternen Magen genommen...

Zur Förderung der Verdauung ist es sehr gesund, am Abend zwei oder drei Backpflaumen oder eine Handvoll Rosinen in dem Saft einer Zitronen einzunehmen. Am anderen Morgen trinkt man auf nüchternen Magen diesen Zitronensaft und ist die eingeweihten Früchte.

### Schlucken

Gegen Schindeln wendet man folgendes Mittel an: Man holt langsam tief Luft und trinkt nun, indem man die Luft vorwärts ausstößt, ein Glas Wasser in ungerader spranzig Schindeln. Reinesfalls darf man nicht atmet werden. Auch ein Köffel Streusuder

### Ein zeitgemäßer Rat

Die wohlgekannten, aber unbefestigten Empfindungen, die von einem „Mater“ zurückbleiben, werden nicht allein mit Beringen und sanfter Quark behandelt. Man kann auch kalte Fußbäder anwenden, die ebenfalls das Blut vom Kopf weziehen. In heiße Speisen und Getränke ebenso wie Alkohol fast zu meiden. Mineralwasser tut gute Dienste.

### Säuglinge mit „eingebrenntem“ Namen

In amerikanischen Entbindungskliniken und Säuglingsheimen wird neuerdings ein Verfahren angewandt, mit dem die Gefahr einer Verwundung der Kleinkinder beseitigt ausgeschaltet wird, als durch die im den Hals gebildeten Erkennungsmerkmale, die beim Baden doch einmal abgenommen und verwechselt werden können. Die neue Methode besteht darin, daß den kleinen Kindern einfach der Name oder ein anderes Unterscheidungsmerkmal in der Nabelhaut „eingebrennt“ wird. — Das klingt barbarisch, ist aber im Zeitalter der Quarzlampe-Ödhen-fenne eine schmerz- und harmlose Sache. Die Quarzlampe sendet ihre Strahlen auf den Rücken des Säuglings durch ein Transparenz, das den Namen in Verbindung hinterläßt. Nach 6 Monaten verwindet die Kennzeichnung, ohne Spuren zu hinterlassen.



Fließige Stricknadeln und gute Ideen

Ideen hat die Strickerin dieses Woll-Bouclé-Jumpers gehabt — man könnte meinen, sie reicht für drei Pullover! Aber an einem einzigen, sieht alles besonders nett und — fließig aus: breite, spitz zulaufende Patentpasse, ein spitzer Umlegkragen, passgenau verstellte Zopf-muster und gestickte Streublumen. (Scherl-M.)

## Die Magenfrage

### Wir hochen in dieser Woche

- Montag:** Richtig frem. Abends: Obstsalat.
- Dienstag:** Rindfleisch mit Senfzunge. Abends: Bismarckbrühe.
- Mittwoch:** Apfelkreis. Abends: Linsensuppe, Fenchel.
- Donnerstag:** Erfrühter Stampf. Abends: Derina mit Pellkartoffeln.
- Freitag:** Bratfisch mit Remoulade. Abends: Matronen mit Schinken.
- Sonabend:** Rastler Rippelbein mit Sauerkraut. Abends: Bismarckbrühe.
- Sonntag:** Erbsensuppe, Gedarmtes Kalbsfleisch mit Mamentofel, Zitronensaft. Abends: Rippelbein (Zubereitung siehe unten).

**Apfelsuppe:** 1/2 Zitronensaft, 1/2 bis 2 Liter Wasser, Zitronenschale oder Zitronensaft, 1 Stückchen Zimt, Zucker nach Geschmack, ein 1/2 Gramm getrocknete Weinbeeren, 2 bis 4 alte Bräuten. — Die Äpfel werden in Achtel geschnitten und mit dem Wasser und dem Geschmackszutaten zum Kochen gebracht. Wenn sie fast gar sind, kommen die in Stücke geschnittenen Semmel dazu. Unter ständiger Umrührung köchelt man beides an einem gelochten, freilich es durch ein Sieb und kocht ab.



Das Mädel mit dem Lockenschopf Seitz! durstig an den Tassenkopf.



Hier sieht man, wie der Inhalt schmeckt, Und wie das kleine Mädchen schleckt.



Erstaunen zeigt sich im Gesicht. — — — genug war's nicht!

FRANCK'SCHE VERLAGSHANDLUNG STUTTGART

EDITH ZELLWEKER:

# Lausejunge Elisabeth

6. Fortsetzung.

„Doch“, lachte der Peter. „Ich mach' ein bisschen Gesicht, wenn Sie nicht Karl haben sehen mit mir. Ich will nämlich mit Ihnen gehen, wissen Sie? Wenn ich ein Minderbeld hat, dann müßten Sie es sein. Und immer und immer müßten Sie es sein wie gestern im Wald. Sie sind lieb, meine Sie?“

Der Peter hielt sich auf beiden Seiten und hielt ermutigend zu Kinga hinan. Dann neigte er ihre weiße Schürze in beide Hände, um sie zu schmeicheln und erwiderte: „Aber Kinga hat gar nichts. Das gibt dem Peter den Kopf, der sich nicht wagt“, laut er anständig. „Sie sind ich. Bitte schön, können Sie es vielleicht nicht nicht leiden, wenn man auch ein weißes Kleid gibt und Schöne? Ich nämlich.“

„Können Sie nicht“, unterbrach Kinga. „Du hast auch recht, wenn man in den Wald gehen will einen Karl aus Moos und Ziegen, und wenn er fertig ist, kommt auch noch ein großes Gefährnis hinein! Weist du, ich glaube, du bist doch ein feines Kind! Also merke, ich muß mich ausziehen.“

„Gierig nicht“, seufzte Maor. „Weil ich dich nach der Dame gefragt hab'. Nach deiner Freundin.“

„Mit ja.“ rief Peter und hielt plötzlich überraschend inelastisch aus. „Ja, das ist die Kinga. Meine Kinga, weißt du? Und — und sie spielt so gern mit mir.“

In diesem Augenblick kam Kinga über den Hügel. Sie trug ein glattes dunkelblaues Jackett, es war schön und handlich, aber es schien in Winter als Effektiv gefaltet worden. In der einen Hand trug sie eine weiße Zigarettenkappe. Sie ging gerade

„Können Sie nicht“, unterbrach Kinga. „Du hast auch recht, wenn man in den Wald gehen will einen Karl aus Moos und Ziegen, und wenn er fertig ist, kommt auch noch ein großes Gefährnis hinein! Weist du, ich glaube, du bist doch ein feines Kind! Also merke, ich muß mich ausziehen.“

Maor war bis in die Mitte des Tees gekommen, und lag nun auf dem Rücken. Das Wasser kochte leicht gegen seine Ohren und wurde stiller, wenn man die Seite hinunterliefen ließ. Einmal freute er sich seinen Arm. Max rührte sich nicht. Denn er machte sich Gedanken.

Der achte Tag hatte ihn nicht zufriedener gemacht. Er hatte heute in den Wald gehen müssen. Einmal freute er sich seinen Arm. Max rührte sich nicht. Denn er machte sich Gedanken.

Und dann hätte er auch gewollt, als dieser Tag einen Erfolg und ein Ergebnis gehabt hätte. Alles in allem. Maor hatte nicht noch gesehen. Darin nicht verriet auf dem Peter, hand nach wie vor drohend hinter seine Nase und hinter seinem Rücken. Es war ein atemberaubendes Abenteuer. Maor lauschte den Kopf ins Wasser und rührte sich langsam gegen das Ufer, als er war festerer Saune. Zwei in der Nacht nach Hause gekommen — und auf einem angedeuteten Zeltplatz dazu. Als er dem Alter nahe war, sah er den Peter. Peter in unangenehm Gedräng mit einer großen und mächtigen Dame. Zuerst schrie er in unangenehm nicht zu Peters. Erobertinnen. Deshalb wurde Maor sehr neugierig, überhaupt nicht wie möglich näher, flüsternd aus dem Wasser und nah, aber so, daß Peter ihn nicht sehen konnte. Maor machte ein gleichmütiges Gesicht und spielte hartnäckig Badeschwamm. Dabei sah er sich die junge Dame an, genau an. Er sah sie an, und sie lächelte, denn er war froh, und ihre dunklen Haare waren in der Mitte aufgeschüttelt und fielen in seinen Vorder bis auf den Hals. Die Augen konnte Maor nicht genau erkennen, aber er stellte sie sich blau vor. Außerdem hatte die junge Erbin dieses Mädchens etwas eigenartiges. Es sah so aus, als ob Maor fast noch näher. Denn er wollte hören, was die beiden sprachen. Weil Maor hatte er aber nicht dabei.

„Also nicht“, sagte das Mädchen, „ich werde dir ein paar Sachen zeigen. Und wenn du hier wirklich auf mich warten willst — so wird das sehr lieb von dir sein. Also — arsch dich fort!“

„Auf Wiedersehen“, sagte der Peter und lief mit dem Kopf im Sand, was Maor als einen klugen Entschluß ansah und was ihn über alle Maßen erstaunte. Im übrigen hatte die Stimme des Mädchens ein richtiges Bändchen gehabt. Es war eine ernste Stimme geworden. Maor freute sich, daß es bald wieder zurück sein würde.

„Hallo, Peter“, sagte er inquisitorisch.

„Hallo, Maor“, sagte Peter und drehte sich um. „Bitte, öffere du mir die Kabine auf. Ich möchte das Badestühl.“

„Du, Peter“, fragte Maor. „Was war denn die Dame, mit der du gerade gesprochen hast? Hast du wieder eine neue Bekanntschaft?“

„Ja“, rief Peter und seine Augen leuchteten. „Ja —! Ich hab' es dir noch nicht erzählt. Ich hab' dich gesehen einen so feinen, so schönen Hund kennengelernt! Aber ich lieb' Maor sah auf seine Tochter hinunter und es wurde ein lauter Pfiff. „Das“, sagte er schließlich. „Das interessiert mich natürlich sehr.“

„Und — und die Dame?“

„Die Dame?“ Peter drehte sich nochmal um die eigene Achse und hatte den nicht lebenden Namen vorlesend ins Gesicht.

„Die gerade wie ich. Mit der du gesprochen hast, du Karl!“ Eine große harte Hand drehte Peter wieder ganz herum und hielt ihn so fest, daß er fast seine eigenen Gedanken verloren hätte.

„Ich bin“, deutete er beschämt. „Ja —! Aber weißt du, das war keine Dame! Das war eine Freundin von mir.“

„Ja und?“ Die Hand drehte ungeduldig.

„Und schon?“ Wer ist sie denn, diese Freundin von dir? Wo hast du sie denn her? Wann hast du denn —?“

„Gestern“, sagte Peter und riefte seinen Vater zwischen den Fingern durch. „Ich war bei Richard Schwenker im Wald. Da hab' ich sie gefunden. Und den Hund. Einen so feinen Hund! Willst du ihn sehen? Ich weiß, ich hab' ihn.“



Der letzte Schneemann

auf Peter zu und blieb stehen, als sie Maor mit dem Hund sprechen sah.

„Glaubst du“, sagte Maor und kam um einen Schritt näher. „Ich bin der Vater von diesem Kind. Dieser Maor.“

Kinga schweigend ein Moment, nicht nur. „Doch, Herr“, sagte sie dann und richtete Maor eine Hand, wie und so oft wie viele Jahre zuvor.

„Ja“, sagte Peter, „da ein Bein hoch und schickte aus idealisiertem Kopf auf die beiden Erbinnen, die da standen und einander ansahen. „Hm. Aber ich werde doch ins Wasser gehen, ich.“

Und von diesem Moment an geschah alles, was Peter wollte. Man ging mit ihm ins Wasser. Man ging mit ihm in den Wald und ludie sich und den anderen Beeren. Einmal bot Maor Kinga einen besonders schönen Brombeeren an. „Bitte schön“, sagte er, „dann Doktor — nicht wahr?“

„Ja“, sagte Kinga. „Ich bin Kerstin.“

Darauf antwortete Maor etwas Belangloses.

Man ging hier, darauf von neuem mit Peter ins Wasser und sie schimpften neben einander her. Das war sehr lustig. Man lachte einander an, als man wieder ans Land trat.

Die hellrote Dame riefte ein wenig ab, um nicht unangenehm zu werden. „Schönen Tag“, bemerkte sie zu ihrer neuen Freundin, die sie noch weinlich lachen konnte als die frühere. „Jetzt hat der Ingenieur Maor wieder einmal mit einer angedeuteten. Wer ist sie denn, die Marie?“

Unter einem Baum lagte ein Herr das nachdenkliche. Hinterher der Tagelohner, neben sich. „Du auf dich mal, Uffe“, sagte er. „Du siehst dir das mal an. Du bist dir der Junge — oder der Mädchen, die ich tatsächlich irre geworden — doch ne Mutter. Sie fündete das? Soße Zeit, nicht? Jetzt ist jedes Familienleben, ich angetrunken Dialekt! Warum denn auch? Ich ja an ausgesprochen schöne Frau — die Mutter. — Wie? Er sah sie Frau zu seiner Frau? Na, Uffe, da wirst du dir wohl verbißt haben. Verbißt, jawoll.“

Man ging und spielte Ball. Man stellte den Peter in die Mitte und ließ ihn nach dem Ball springen, den man einander zuwarf. Man wurde gemeinlich müde und ging zu den Schloßkellern. Einmal, das war Max heute alles bemerkt. Saure Jücker, Cremefrüchte, Bier —

„Aber ja“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

„Aber nicht“, laut er unentwegt, wenn's dir nur schmeckt. Und er sah über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, Leinwand, steck und Obst, setzte sich in den Schatten, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkullerte einfühlte, hand man auf. Kinga und Max gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Ufer schwamm eine Jule. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nichts weiter als ein kleines zylinderförmiges Bootchen mit einem Mast und einem Segel, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter Vand, nicht wahr?“

## Wir hören mit: Deutschlandsender

Montag, 21. Februar, 9.00 Uhr: Kleine Zeitung; 10.00 Uhr: Kleine Zeitung; 10.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 11.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 11.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 12.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 12.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 13.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 13.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 14.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 14.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 15.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 15.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 16.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 16.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 17.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 17.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 18.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 18.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 19.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 19.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 20.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 20.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 21.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 21.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 22.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 22.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 23.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 23.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 24.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 24.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 25.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 25.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 26.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 26.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 27.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 27.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 28.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 28.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 29.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 29.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 30.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 30.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 31.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 31.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 32.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 32.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 33.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 33.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 34.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 34.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 35.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 35.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 36.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 36.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 37.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 37.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 38.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 38.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 39.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 39.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 40.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 40.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 41.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 41.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 42.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 42.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 43.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 43.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 44.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 44.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 45.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 45.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 46.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 46.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 47.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 47.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 48.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 48.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 49.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 49.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 50.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 50.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 51.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 51.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 52.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 52.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 53.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 53.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 54.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 54.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 55.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 55.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 56.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 56.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 57.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 57.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 58.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 58.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 59.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 59.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 60.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 60.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 61.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 61.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 62.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 62.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 63.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 63.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 64.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 64.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 65.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 65.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 66.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 66.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 67.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 67.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 68.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 68.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 69.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 69.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 70.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 70.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 71.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 71.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 72.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 72.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 73.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 73.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 74.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 74.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 75.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 75.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 76.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 76.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 77.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 77.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 78.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 78.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 79.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 79.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 80.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 80.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 81.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 81.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 82.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 82.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 83.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 83.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 84.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 84.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 85.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 85.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 86.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 86.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 87.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 87.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 88.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 88.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 89.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 89.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 90.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 90.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 91.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 91.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 92.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 92.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 93.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 93.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 94.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 94.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 95.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 95.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 96.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 96.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 97.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 97.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 98.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 98.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 99.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 99.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 100.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 100.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 101.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 101.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 102.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 102.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 103.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 103.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 104.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 104.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 105.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 105.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 106.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 106.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 107.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 107.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 108.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 108.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 109.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 109.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 110.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 110.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 111.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 111.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 112.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 112.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 113.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 113.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 114.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 114.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 115.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 115.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 116.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 116.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 117.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 117.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 118.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 118.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 119.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 119.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 120.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 120.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 121.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 121.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 122.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 122.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 123.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 123.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 124.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 124.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 125.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 125.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 126.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 126.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 127.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 127.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 128.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 128.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 129.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 129.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 130.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 130.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 131.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 131.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 132.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 132.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 133.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 133.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 134.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 134.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 135.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 135.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 136.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 136.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 137.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 137.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 138.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 138.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 139.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 139.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 140.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 140.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 141.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 141.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 142.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 142.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 143.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 143.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 144.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 144.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 145.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 145.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 146.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 146.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 147.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 147.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 148.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 148.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 149.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 149.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 150.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 150.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 151.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 151.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 152.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 152.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 153.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 153.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 154.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 154.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 155.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 155.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 156.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 156.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 157.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 157.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 158.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 158.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 159.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 159.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 160.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 160.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 161.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 161.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 162.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 162.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 163.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 163.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 164.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 164.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 165.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 165.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 166.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 166.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 167.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 167.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 168.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 168.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 169.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 169.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 170.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 170.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 171.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 171.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 172.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 172.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 173.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 173.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 174.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 174.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 175.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 175.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 176.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 176.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 177.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 177.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 178.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 178.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 179.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 179.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 180.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 180.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 181.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 181.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 182.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 182.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 183.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 183.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 184.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 184.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 185.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 185.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 186.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 186.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 187.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 187.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 188.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 188.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 189.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 189.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 190.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 190.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 191.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 191.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 192.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 192.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 193.00 Uhr: Fre

